



Der Schürfer



VILLANDERER GEMEINDEZEITUNG NR. 71 | JG. 12 | 21.04.2022

Vorwort

Nachhaltigkeit – das Gebot der Stunde



Krieg, Corona-Pandemie und Klimakrise – diese drei großen aktuellen Krisen sind kein Zufall. Sie sind auch die Folge der Tatsache, dass die Welt und auch wir derzeit nicht nachhaltig leben und wirtschaften – im Gegenteil: Wir leben weit über unsere Verhältnisse hinaus und damit auf Kosten unserer Kinder und Enkelkinder!

Die Folgen dieser Krisen spüren wir mittlerweile ständig: Inflation, hohe Energiepreise, Arbeitskräftemangel, Menschen auf der Flucht, eine Häufung der Wetterextreme (Hitze- und Dürreperioden, Unwetter mit Starkregen, etc.).

Deshalb müssen wir uns alle, auch in Villanders, dringend Gedanken machen, was wirklich wichtig ist und wie wir leben und arbeiten, damit unsere Nachkommen die optimalen Voraussetzungen haben, gut und verantwortungsbewusst zu leben und nicht eine zerstörte



Welt mit geplünderten Rohstoffen, einer vermüllten und verseuchten Umwelt, mit Mikroplastik in allen Nahrungsketten und voller Krisen vorfinden. Deshalb möchten wir in Villanders die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt dieser Ausgabe des Schürfers und generell unserer Politik stellen.

*Walter Baumgartner,
Bürgermeister*



Inhaltsverzeichnis

■ Nachhaltigkeit

(Walter Baumgartner, Peppi Niederstätter, Sepp Kusstatscher, Hans Schölzhorn, Annemarie Augschöll, Franz Baumgartner, Thomas Baumgartner, Josef Brunner, Matthias Egger, Margit Gasser, Konrad Senn, Toni Erlacher, Marion Rabensteiner u. Stefan Unterthiner) 3

■ Leserbrief und Gratulation zum 75 18

■ Planungswettbewerb im Dorfczentrum 19

■ Zivilschutzarbeiten abgeschlossen 20

■ Neues Fahrzeug für Bauhof 21

■ Aktion „Sauberes Dorf“ 21

■ Fasching im Altersheim 23

■ Nach Chile ausgewandert 24

■ Uraufführung von Lukas Gasser 25

■ Früher und heute 26

■ Bäuerinnen: Erlebnistage und Ausflug 28

■ Rezepttipp 29

■ Flur- und Hofnamen 30

■ Lesetipp 31

■ Rodel-Spitzensport 32

■ Totenabfahrt 2022 34

■ Martin Pupp, 20 J. beim Weißen Kreuz 35

■ 12 Fragen an Matthias Hofer 37

■ Jugenseite 38

■ Kinderseite 39



Villanders ist für die Zukunft gut gerüstet.



Wo ein Salamander (Tottermandl) anzutreffen ist, da ist die Umwelt noch in Ordnung.



Impressum:

derschuerfer@villanders.eu

Herausgeber: Gemeinde Villanders

Gemeindeverwaltung

Franz-von-Defregger-Gasse 2

Tel. 0472 843 219, Fax 0472 843 346

derschuerfer@villanders.eu

www.gemeinde.villanders.bz.it

Reg. beim Landesgericht Bozen Nr. 9/2010

Verantwortliche Chefredakteurin:

Vicky Rabensteiner

Redaktionsteam:

Walter Baumgartner, Hans Gasser, Theresia Jud

Mulser, Sepp Kusstatscher, Florian Mayr, Alexander

Rabensteiner, Hans Schölzhorn, Ida Treibenreif

Baumgartner und Josef Niederstätter.

Layout & Druck:

Druckerei A. Weger, Julius-Durst-Straße 72A,

39042 Brixen, www.weger.net

Erscheint zweimonatlich

NACHHALTIGKEIT

Unwetter gab es immer schon!?

Mehr Hitzewellen und Dürren, aber auch öfters Starkregen und Hochwasser – Europa erwärmt sich dabei schneller als der globale Durchschnitt – das steht im neuesten Weltklimareport. Extremwetter-Ereignisse gab es immer schon, aber diese werden sich durch den zunehmenden Klimawandel massiv verstärken und viel häufiger auftreten!

Die Erderwärmung ist ein Fakt. Alle wissenschaftlichen Daten zeigen ganz eindeutig, dass die Erwärmung des Klimas vom Menschen gemacht ist. Der aktuelle Bericht (der 6. Bericht seit 1990) des Weltklimarates (IPCC) zeigt auf, dass sich ganz schnell etwas ändern muss, um die Erwärmung und den Klimawandel zu begrenzen und größere Katastrophen zu verhindern.

Trotz Coronakrise 2020 und folgendem Wirtschaftseinbruch ist die Emission von Treibhausgasen (vor allem Kohlendioxid CO_2 , Methan CH_4 und Lachgas) 2021 auf einen neuen Höchstwert gestiegen. Mit 413,2 ppm (Teilchen pro Million) ist Kohlendioxid auf 149 Prozent des vorindustriellen Niveaus im Jahr 1750 geklettert. CO_2 ist für zwei Drittel des Erwärmungseffekts verantwortlich. Dies hat weltweit bereits zu einer Erwärmung von 1,1 Grad geführt. Eine ähnliche CO_2 -Konzentration gab es nach wissenschaftlichen Erkenntnissen (Eisbohrungen, Analysen von Fossilien) vor 3-5 Mio. Jahren bei einem 10-20 Meter höheren Meeresspiegel.

“Wir gehen mit der Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum“



Wenn nicht deutlich schärfere Klimaschutzmaßnahmen als heute umgesetzt werden, kann die Welt die Ziele des Pariser Klimaabkommens nicht einhalten, die Erwärmung auf 1,5 bis 2 Grad zu begrenzen. Die Umsetzung der bisherigen Versprechen ist sehr mangelhaft. Anstatt der geforderten „nur“ 30 Mrd. Tonnen CO_2 -Ausstoß im Jahr 2030, um 1,5 Grad einzuhalten, steuern wir mit den aktuellen Maßnahmen auf 57 Mrd. Tonnen zu, also ungefähr gleich viel wie heute. Erschreckend ist besonders auch das Artensterben und die Reduktion der Biodiversität durch den Klimawandel. Eine Million aller Arten auf der Erde ist vom Ausster-

ben bedroht. In der Gegenwart sterben hundert Mal mehr Arten aus, als bei einer natürlichen, evolutionsbedingten Rate zu erwarten ist.

**Die gute Botschaft:
Wir können etwas tun
und viel erreichen,
wenn wir rasch handeln.**

Ein Umstieg ist schrittweise möglich! Solarmodule sind seit 2010 um 85 % günstiger, Windenergie verbilligte sich um 55 %, Lithium-Ionen-Batterien um 85 %. Diese Kostenreduktion macht an vielen Orten weltweit erneuerbare Ener-

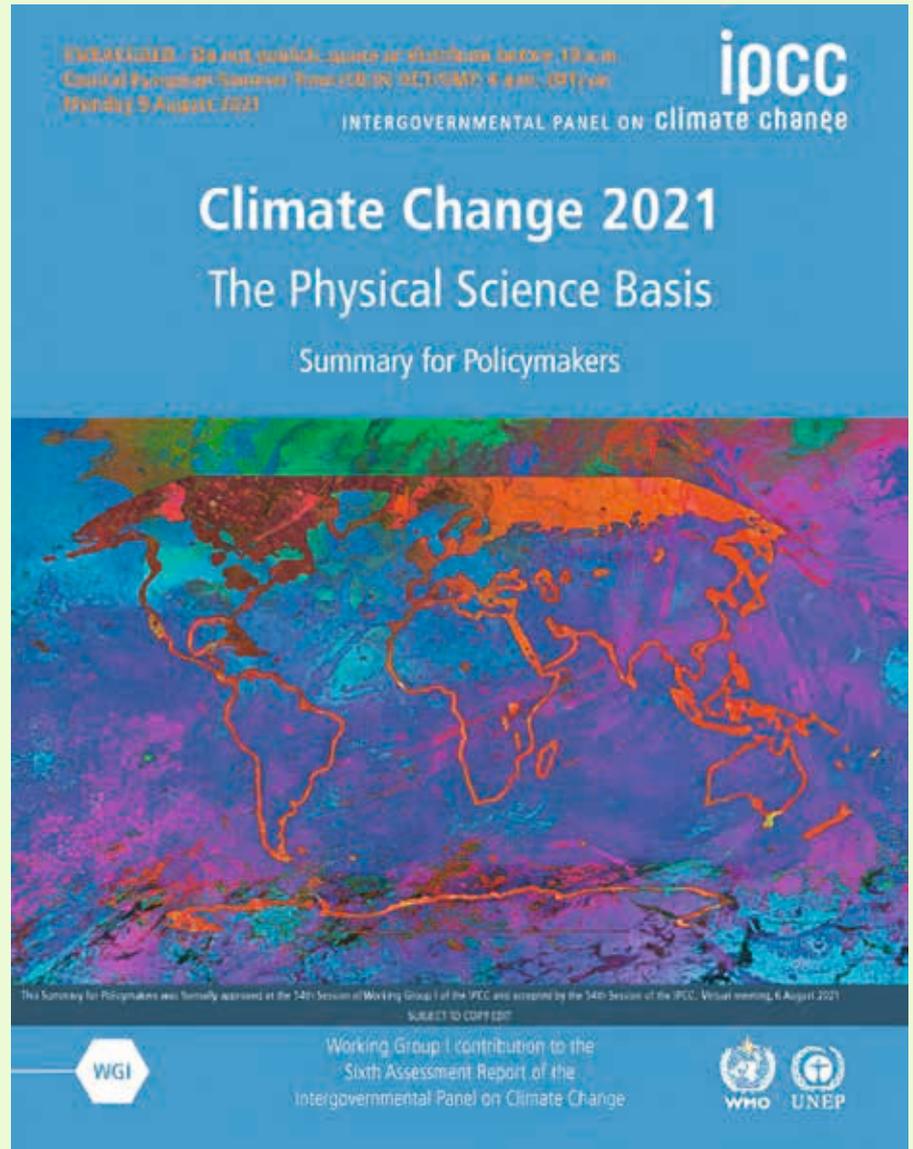
gien konkurrenzfähig gegenüber fossilen Brennstoffen.

Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnten sich dem neuen Teilbericht zufolge 40 bis 70 % der Treibhausgasemissionen in den Sektoren Ernährung, Verkehr und Gebäude einsparen lassen, wenn die Politik die Menschen zu einem kohlenstoffärmeren Lebensstil bewegt. Besonders etwa in den Städten mit einer kompakteren Bauweise, mehr Fahrradwegen, energiesparenden Gebäuden und mehr Anreizen für eine fleischärmere, mehr pflanzenbasierte Ernährung.

Schwertransporter lassen sich kaum batterieelektrisch betreiben, Jumbojets und Containerschiffe schon gar nicht. Dennoch gibt es auch hier Optionen, etwa nachhaltigen Biosprit sowie Treibstoffe auf Basis von grünem Wasserstoff. Ebenso müssen energieintensive Industrien wie Chemie, Zement, Stahl, Aluminium etc. auf grünen Wasserstoff als Energieträger umgestellt werden.

Beim Individualverkehr muss auf Elektromobilität sowie eine stärkere Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs oder des Fahrrads, besonders in Städten, gesetzt werden. Autos und Heizungen sollten auf erneuerbaren Strom umgestellt werden.

Natürliche Landschaften und Städte dienen aber auch als Kohlenstoffspeicher, zum Beispiel indem Häuser aus Holz gebaut werden statt aus Beton, Dächer begrünt werden und Platz für Grünanlagen, Flüsse und Seen bleibt. Wälder, Regenwälder, Moore und Ozea-



ne können große Mengen an CO₂ aus der Atmosphäre ziehen und so den Klimawandel bekämpfen. Der Biodiversitätsschutz steht auf Augenhöhe mit der Verringerung des Treibhausgasausstoßes. Solche Lebensräume sind zu erhalten, denn sie speichern große Mengen von Kohlenstoff und sind zudem überlebenswichtige Refugien für viele Tiere und Pflanzen.

Plastik muss möglichst vermieden und vermehrt effektiv recycelt werden, chemische Ausgangsstoffe dafür müssen aus der Natur statt aus Erdöl gewonnen und die Kreislaufwirtschaft gestärkt werden.

Als Lösungsweg schlägt der IPCC einen Dreiklang aus Anpassungsmaßnahmen, einem strikten Reduktionskurs von Treibhausgasemissionen und der Erhaltung der Natur vor. Diese drei Komponenten bildeten gemeinsam den Kern einer »klimaresilienten Entwicklung« und müssen in das Zentrum aller politischen Entscheidungen gestellt werden – in der kleinen Gemeinde genauso wie im großen Staatenbündnis.

Walter Baumgartner,
Bürgermeister



Unsere Kinder sind in Gefahr!

Wenn wir es ernst meinen, dass es unseren Kindern besser gehen soll und wir für sie das Beste wollen, dann geht das nur durch den Wandel zur Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen.

Unsere Gesellschaft ist auf zwei grundlegende Versprechen aufgebaut:

1. Wenn wir uns anstrengen, etwas lernen, uns fortbilden, uns beruflich weiterentwickeln etc., dann gelingt es uns, für uns und für unsere Kinder etwas aufzubauen, „**damit es unseren Kindern besser geht**“ – wie man häufig hört. Im Grund arbeitet jeder Mensch in seinem Leben irgendwie auf dieses Ziel hin, etwas aufzubauen.
2. Das zweite große Versprechen besteht darin, dass wir in diesem Streben danach, etwas aufzubauen, die **Schwachen**, Alten, Gebrechlichen, jene, die schlechtere Voraussetzungen haben (Behinderung, Krankheit, etc.), die es nicht schaffen in diesem Rhythmus mitzukommen, **nicht**



zurückgelassen werden! Deshalb gibt es die Sozialdienste, die vielen Unterstützungen und Förderungen und die Solidarität in der Gesellschaft.

Doch müssen wir nun leidvoll erkennen, dass dies nicht reicht. Wenn wir nicht umdenken, werden wir nicht imstande sein, diese Versprechen unserer Gesellschaft und insbesondere unseren Kindern gegenüber zu halten!

Wir glauben, hocheffizient und mit ständig neuester Technologie das Maximum und das Beste für unsere Kinder zu geben. Jedoch es reicht nicht, durch effiziente Technologie und ständig wachsende Wirtschaft vermeintlich großen Wohlstand aufzubauen, wenn wir gleichzeitig durch die Ausbeutung der Erde und die Zerstörung der Umwelt unseren Kindern die Rohstoffe der Erde stehlen, ihre Umwelt zerstören und somit die Gesundheit und die Lebensgrundlage für unsere Kinder verschlechtern!

Wir müssen uns noch viel konsequenter bei all unseren Handlungen im täglichen Leben an der folgenden indianischen Weisheit orientieren:

„Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geliehen.“

Walter Baumgartner,
Bürgermeister



Villanders soll nachhaltig werden.

Unser Ziel: Bildung eines Nachhaltigkeitskreises Villanders, der dem Gemeinderat beratend zur Seite steht und mögliche Maßnahmen anregt.

Die Landesregierung hat die Direktive bereits vorgegeben. Südtirol bzw. die Gemeinden sollen bis 2030 nachhaltig werden. Aber was versteht man darunter?

Ausgehen muss man von den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDG), die die Vereinten Nationen herausgegeben haben. An diesen 17 Zielen muss auch unser Wirken auf Gemeindeebene in Bezug auf Nachhaltigkeit gemessen werden.

Diese Ziele (siehe <https://17ziele.de/info/was-sind-die-17-ziele.html>; eine Broschüre liegt auch in der Gemeinde auf) müssen nun auf die Realität in unserer Gemeinde angepasst, ergänzt und auch umgeschrieben werden. Das Maß der Umsetzung wird an diesen 17 Oberzielen gemessen werden. Südtirol, bzw. die Landesregierung hat sich verpflichtet, alle diese 17 Ziele einzuhalten und bis 2030 möglichst umzusetzen und will sich daran messen.

Bei einigen dieser Ziele stehen Südtirol bzw. wir als Gemeinde nicht schlecht da. Südtirol startet nicht bei null. Aber bei einigen Zielen hapert es arg.

Konkret sollen in Südtirol **folgende Schwerpunkte** gesetzt werden und Veränderungen hervorgebracht werden (Vortrag des Landeshauptmannes am 31.03.2022 in der Cusanus Akademie in Brixen):



Solche Wiesen sind für uns eine Augenweide und für die Bienen ein Genuss.

Klimaschutz: Die durchschnittliche Erderwärmung beträgt bei uns 2 Grad, anstatt der angepeilten 1,5 Grad. Mehr als die Hälfte der Emissionen kommt aus dem Verkehr, der großteils hausgemacht ist. Wir sind das Land mit den meisten Zweitautos europaweit. Auch die Gemeinden müssen einen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen leisten. Dazu sind die Mobilitätskonzepte laufend zu verbessern und das individuelle

Mobilitätsverhalten ist zu hinterfragen. Zu hinterfragen sind auch Großveranstaltungen bzw. die Austragungsort mancher Großveranstaltungen.

Biodiversität: 60% der Tier- und Pflanzenarten sind bereits verloren gegangen und viele sind in Gefahr. Hier sind die Grenzen schon überschritten. Es sollen Naturschutzgebiete bzw. Erholungszonen, auch im Kleinen auf Gemeindegebiet,



Bei sorgfältiger Trennung wird „Abfall“ zu einem neuen „Wertstoff“.



Holz und Sonne sind unsere wichtigsten natürlichen Energiequellen.

eingerrichtet werden. Das bedeutet, dass Monokulturen, wie auch die intensive Grünlandwirtschaft und die Bodenversiegelung zurückgedrängt werden müssen.

Kreislaufwirtschaft: Wir müssen weg von der Wegwerfgesellschaft. Dazu müssen die Förderkriterien geändert und die Förderung muss auf die Produktion der regenerativen Rohstoffe und auf regionale Lebensmittel gelenkt werden. Regionale Kreisläufe und die Biolandwirtschaft sollen unterstützt werden.

Einsparung von Energie: Jeder Einzelne kann durch seinen individuellen Energiekonsum bzw. sein Verhalten dazu beitragen, z.B. auch durch Vermeidung von Lichtverschmutzung. Es muss überall auf sparsamere LED-Lampen umgestellt werden. Das vermehrte Beleuchten von Objekten, auch von Schaufenstern, ist zu hinterfragen.

Partizipation der Bevölkerung: Alle Menschen müssen mitgenommen werden und Teil dieses Prozesses sein. Nachhaltigkeit muss in den Köpfen sein, damit etwas Sinnvolles und Gutes, eben Nachhaltiges entsteht. Diese Aufgabe wird in den Gemeinden den Bildungsausschüssen und auch den Schulen übertragen. Jede Ge-

meinde ernannt einen Nachhaltigkeitsreferenten. Nachhaltigkeit wird nicht nur durch Entscheidungen der Politik erreicht, sondern durch den Willen, die Überzeugung, das Wissen, das Know-how und die Innovationkraft aller.

Soziale Absicherung und Chancengleichheit: Um die Lebensqualität zu sichern, muss die durch die Wettbewerbsfähigkeit geschaffene Grundlage auch breit gestreut werden. Es geht um die gerechte Verteilung der Chancen unabhängig von Herkunft und Geschlecht. Das soziale Netz muss die Schwächeren in der Gesellschaft und Notlagen auffangen.

Kontinuierliches Messen an den 17 Zielen der Vereinten Nationen (SDG): Diese müssen auf Landes- und Gemeindeebene teils

angepasst, teils umgeschrieben werden. Daran wird gearbeitet und demnächst werden Checklisten herausgegeben.

Klarerweise kann jede Gemeinde zusätzlich noch weitere Schwerpunkte setzen. Geplant ist, dass der noch zu bildende Nachhaltigkeitskreis Villanders unter Leitung des Nachhaltigkeitsreferenten diesen Prozess anstößt und in enger Zusammenarbeit mit den Gemeindeverantwortlichen umsetzt. Ich werde die entsprechende Einladung zur Mitarbeit zur gegebenen Zeit im Gemeindefoblatt veröffentlichen und hoffe, dass sich Mitbürger*innen, denen die Nachhaltigkeit ein Anliegen ist, melden und motiviert mitarbeiten.

*Der Beauftragte für die Nachhaltigkeit
Peppi Niederstätter*



Agenda 2030: „Nachhaltige Entwicklung“?

„Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.“ So werden sie von Wikipedia definiert.

Aufgrund dieser Nachhaltigkeits-Ziele der UNO reden derzeit alle von „nachhaltig“, obwohl die meisten nur recht vage Vorstellungen haben. Es zählt sich aus, diese 17 großen Ziele der UNO etwas genauer anzuschauen. Eventuell im Internet unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung#Formulierungen. Diese Ziele und Unterziele sind positiv und wunderbar formuliert. Man kann diesen kaum widersprechen. Trotzdem lade ich ein, alles kritisch zu hinterfragen und nicht zu früh in Jubel auszubrechen. Ich möchte hier nur drei Ziele herausgreifen, die zeigen, dass auf Weltenebene gar manches in eine sehr bedenkliche Richtung läuft.

Ziel Nr. 2: „Ernährung sichern – den Hunger beenden ... und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“

Ein sehr schönes, aber leider ein viel zu hoch gestecktes Ziel bis 2030. Denn laut Statistik der UNO litten 2017 rund 820 Millionen Menschen weltweit an Hunger. In den Jahren 2020 und 2021 sind zusätzlich noch rund 150 Millionen Menschen dazugekommen, die unter die Armutsgrenze abgerutscht sind. Rund ein Viertel der

Menschheit leidet Hunger. Und bei diesem Ziel steht auch die Forderung, „alle Agrarsubventionen abzuschaffen“, um regionale Wirtschaftskreisläufe nicht zu unterlaufen. Derzeit sind die Agrarsubventionen im EU-Haushalt aber noch weit der größte Posten. Exporte und Importe werden stark subventioniert.

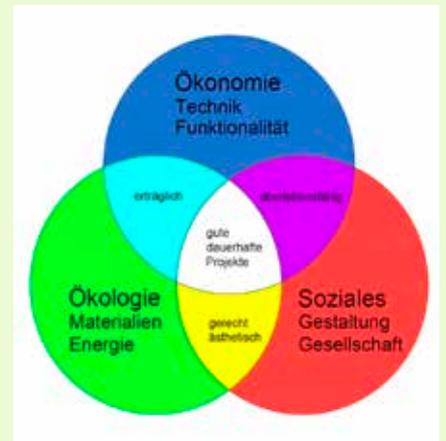
Es fällt schwer, daran zu glauben, dass es den Hauptverantwortlichen in den kommenden acht Jahren gelingen wird, die notwendigen Veränderungen durchzusetzen.

Ziel Nr. 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.“

Wenn auch Saudi-Arabien sich für dieses Ziel der UNO verpflichtet hat, so ist es wohl naiv zu glauben, dass dort bis 2030 die Gleichberechtigung der Frauen wirklich umgesetzt sein wird.

Ziel Nr. 16: „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.“

Endlich wird etwas ganz Wichtiges klar gefordert. So möchte man meinen. Wenn man aber genauer hinschaut, findet man nicht die



Was ist nachhaltig?

Forderung nach Steuergerechtigkeit, sondern sonderbarerweise die Zielsetzung, dass alle Menschen auf der Welt digital erfasst werden sollen. Das bedeutet die totale und ultimative Kontrolle der ganzen Menschheit. Um das genauer zu verstehen, sollte man hier auch den Unterpunkt 6 anschauen, wo es heißt: „Da wir genau wissen, was die Leute tun und möchten, gibt es weniger Bedarf an Wahlen, Mehrheitsfindungen oder Abstimmungen. Verhaltensbezogene Daten können Demokratie als das gesellschaftliche Feedbacksystem ersetzen.“

Verstanden? Wahlen sollen abgeschafft werden! Worin besteht dann noch Demokratie?

Kurzgefasst ist zu befürchten: Wie



Wasser ist anderswo kein selbstverständliches Lebensmittel.



Immer wieder ist die Frage zu stellen, ob unser Wirtschaften auch enkeltauglich ist.



in China sollen alle kontrolliert und überwacht werden. Die wenigen mächtigen Vertreter des Großkapitals und der Digitalkolosse wissen, was „gut“ ist, und wollen alles in den Griff bekommen.

Ich hoffe aber trotzdem, dass diese wirklich schön formulierten Ziele Anlass sind, dass in vielen Staaten, Regionen und Gemeinden auch konkret positive Ziele gesetzt werden: für eine bessere und schönere Welt in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht.

Es muss im Kleinen angefangen werden, wie uns ein afrikanisches Sprichwort nahelegt:

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern.“

Die Nagelprobe für Villanderers ist die Alm!

Ob wir Villanderer es bei der ökologischen Nachhaltigkeit wirklich ernst meinen, wird sich in den nächsten Jahren bei der Bewirtschaftung unserer Alm zeigen.

Empfehlenswert ist es, das Kapitel „Die Pflanzen und Tierwelt in einer alten Kulturlandschaft“ von Josef Winkler im Gemeindebuch, Bd.1, S. 46 ff. zu lesen, um festzustellen, wie „reich“ wir sind.

Langfristig ist es auch wirtschaftlich von großem Vorteil, wenn die Besonderheit der Alm mit ihren

ausgedehnten Feuchtgebieten, mit dem Bürstlingrasen und den Zwergstrauchheiden streng geschützt wird. Kurzfristig mag es für den einzelnen Bauern interessant sein, Wiesen zu entsumpfen und intensiv zu düngen. Wenn aber durch stark veränderte Lebensbedingungen viele Pflanzen und Tiere in dieser einmaligen Kultur- und Naturlandschaft weitgehend verschwunden sein werden, werden wir mit Sicherheit um vieles ärmer sein.

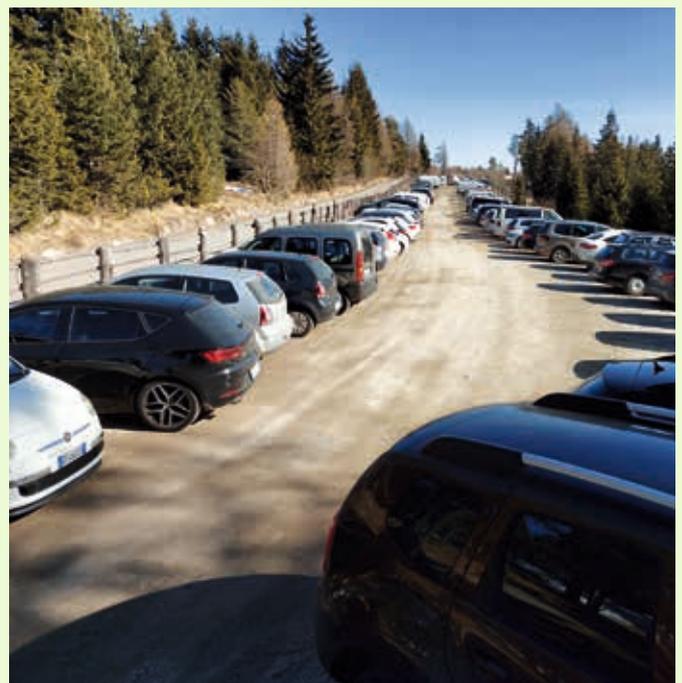
Gegen eine vernünftige Bewirtschaftung ist sicher nichts einzu-

wenden, im Gegenteil! Eine überwucherte oder versteppte Alm wäre sicher nicht attraktiv. Beispielsweise würde es von großem Vorteil sein, wenn die Beweidung aktiviert würde, besonders mit Schafen.

Was jedenfalls zu vermeiden ist, ist eine touristische Übererschließung. Mensch, Tier und Pflanzen brauchen Ruhe und Erholung. Je stärker der motorisierte Verkehr unter 1.500 m Meereshöhe gestoppt wird, umso besser wird es für unsere Alm sein.



Naturlandschaften, wie wir und unsere Gäste sie gerne mögen



Ohne starke Verkehrsbeschränkung hat die Alm keine Zukunft.

Ein „nachhaltiger“ Traum



Getreideanbau noch vor wenigen Jahrzehnten

Oft träume ich davon, dass in Villanders wieder etwas getan werden sollte, was jahrhundertlang erfolgreich betrieben wurde. Es sollte wieder Getreide angebaut werden, z.B. Schwarzplent, der in Villanders bis vor 50-60 Jahren das Hauptnahrungsmittel war.

Es wäre eine ökologisch nachhaltige Initiative, wenn jene Getreidesorten und Gemüsearten, die im eigenen Ort gut gedeihen, auch hier angebaut würden. Viele alltägliche Waren müssten nicht mehr so weit hertransportiert werden. Es wäre sicher vorteilhaft, gesunde Lebensmittel ohne Chemieinsatz selbst zu produzieren und im eigenen Ort zu vermarkten. Auf gesunden Böden würden auch vielfäl-

tigere Pflanzen wachsen, was für Mensch und Tier von Vorteil wäre. Es gäbe auch kaum mehr das Problem mit überschüssiger Jauche und Gülle.



Villanders 1939 - Die hellen Flächen sind Kornfelder - Foto Hugo Atzwanger

Unter dem Namen „Regiokorn“ ist in Südtirol ein Netzwerk von Getreideanbauern, Müllern und Bäckern entstanden. Es ist eine vor zehn Jahren gestartete Initiative vom Südtiroler Bauernbund (Beratungsring Berglandwirtschaft) und vom Versuchszentrum Laimburg. Sie wird vom Europäischen Sozialfonds unterstützt. „Es sollen Voraussetzungen geschaffen werden, dass

- landwirtschaftliche Betriebe ein neues attraktives wirtschaftliches Standbein im Bereich Getreide erschließen können,
- deren Möglichkeiten für die Fruchtfolge erweitert werden und
- die lokale Wertschöpfung wie auch die Vielfalt der Landwirtschaft und der Landschaft erhöht wird.“

Sepp Kusstatscher

Ein guter Tag hat 100 Punkte.

Was würde passieren, wenn alle Menschen so leben wollten wie wir in Südtirol? Was wäre, wenn alle so viel Auto fahren oder Fleisch essen würden? Mit dem ökologischen Fußabdruck lassen sich die Umweltauswirkungen unseres Lebensstils messen. Die reichen Länder dieser Welt verbrauchen derzeit so viele Ressourcen, dass wir mehrere Planeten bräuchten, um unsere Bedürfnisse nachhaltig zu decken ... Haben wir aber nicht!

Der Verlust des Hausverständes.

„Nach dem letzten Weltkrieg blühte Europa förmlich auf. Aber das tat seinen Bewohnern nicht gut. Sie wurden immer anspruchsvoller, dickbäuchiger und „grantiger“ und verloren ihren Hausverstand. Die Gier griff wie das derzeitige Virus um sich. Bald ging es nur noch um wenige Fragen: Wer hat das schönste Haus, wer das größte Auto, wer das höchste Einkommen, wer die klügsten Kinder? Seitdem glaubt jeder, der Beste, der Schönste und Tollste zu sein. Und das alles kommt davon, dass der Hausverstand ausgezogen ist und sich, an seiner statt, die Gier heimisch fühlt“, schreiben Karin und Hans Meister in ihrem Buch „Wie viel ist genug?“

Das große Fressen. Viel scheint immer noch nicht genug zu sein. Ist die Moral beim Teufel, zählt nur das große Fressen? Es gilt die alte Regel des Wilden Westens. Zuerst wird geschossen und dann gefragt. Die Stadtbewohner Wiens beispielsweise werfen so viel Brot in den Abfallkübel wie eine Stadt wie Graz (260.00 Einwohner) zum



Essen bräuchte. 14 Mio. Schnitzel verzehren die Österreicher in einem Jahr (Touristen inklusive) oder 60 kg Fleisch pro Person und Jahr.

Wenn ein guter Tag 100 Punkte hat. Wer unter 100 Punkten bleibt (entspricht 7 kg CO₂), belastet die Erde nicht über ihre Regenerationsfähigkeit hinaus. Der Punkte-rechner veranschaulicht deutlich die Konsequenzen der täglichen Konsumentenscheidungen.

Die Mobilität: Auto, Zug, Bus oder Fahrrad? Wer mit dem Auto täglich 40 km zur Arbeit fährt, hat seine 100 Punkte bereits aufgebraucht. Das entspricht einer Strecke von Villanders nach Brixen und zurück. Mit dem Zug könnten wir damit 350 km fahren, also bis Kufstein (hin und zurück). Mit dem Fahrrad selbst vereinen wir sportliche Tätigkeit ohne Umweltbelastung, außer der „grauen Energie“, die zur Herstellung des Fahrrades benötigt wird.

Urlaub: Zug oder Bus, die bessere Lösung. Bei der Urlaubsreise gilt es zu überlegen: Nehmen wir das Flugzeug, den Zug oder das Auto? Im Winter wird vielfach – aufgrund des großen Gepäcksaufkommens – das Auto oft die Nummer eins sein, im Sommer könnten wir aber durchaus mit dem Zug oder Bus anreisen. Für etwa 1000 km mit dem Zug sammeln wir knapp 300

Punkte, also den Verbrauch von drei Tagen, was eine gute Ökobilanz ist. Mit dem Auto hingegen 3000 Punkte, also zehnmal so viel.

Kurze Strecken beim Einkaufen:

Kaufe ich 10 Bio-Eier, sind das 17 Punkte, 1 l Milch 19 Punkte, 100 Gramm Käse 14 Punkte, 1 Dose Thunfisch 28 Punkte, 100 Gramm Rindfleisch 15 Punkte. Natürlich spielt es eine große Rolle, ob ich das Rindfleisch vor Ort kaufe statt im Supermarkt, ob es ein Südtiroler Käse ist oder einer aus dem hohen Norden.

Nachhaltig bauen und wohnen.

Wir Südtiroler bauen gerne, nachhaltig ist das natürlich nicht. Denn nicht nur der Boden ist ein knappes Gut. Bauen selbst schluckt eine Menge an Energie und Wasser. Bauen wir vorwiegend mit Holz aus heimischen Wäldern, ist die Öko-Bilanz deutlich besser. Beton, Eisen, Ziegelmauerwerk sind energieintensive Baustoffe, aber natürlich in unseren Breitengraden auch aus statischer Sicht – bis zu einem bestimmten Punkt – unverzichtbar.

Hans Schölzhorn



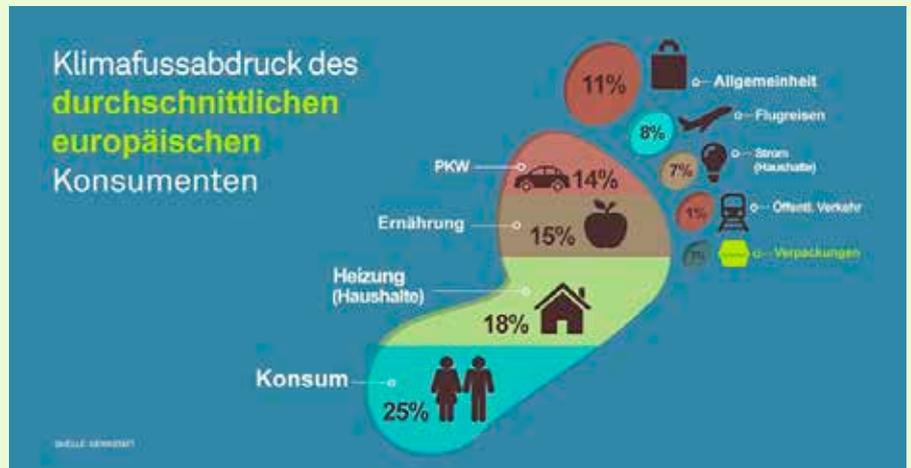
Die Menschheit ist dabei, sich auszurotten. Die Natur wird uns überleben.

Mein persönlicher Fußabdruck

Die Neugierde hat mich gepackt. Wie viele Planeten verbrauche ich mit meinem Verhalten und mit meinem Verbrauch? Es ist leichter anderen gute Vorschläge zu unterbreiten als bei sich selbst anzufangen. Mir wird sofort klar, dass ich den ökologischen Fußabdruck eines Obdachlosen (nämlich fast keinen) niemals erreichen werde, dafür wohne ich zu gerne in einem schönen Heim.

Das Haus und der große Fußabdruck.

Gerne wählen wir Südtiroler für unser Wohnen das Reihenhaus. In diesen Zeiten aber scheitert dieses Vorhaben an den zu hohen Kosten. Könnte ich mich auf eine Eigentums- oder Mietwohnung mit 60 bis 80 Quadratmetern Wohnfläche beschränken, wäre der Fußabdruck schon etwas kleiner. Ein Haus verbraucht beim Bauen viel Energie und Wasser, denken wir nur an Beton, Eisen, Ziegel und an die vielen Transporte. Der bessere Weg wäre, vorwiegend auf heimisches Holz zu setzen. Beim Verbrauch – also Heizung, Strom und Wasser – bin ich auf einem guten Weg. Mit Sonnen- und Holzheizung, Photovoltaik für den Strom, reduziertem Wasserverbrauch für Garten und Wiese (diese Wiese muss nicht perfekt grün sein, es ist eine Blumenwiese und kein „englischer“ Garten) wird das ökologische Gewissen wieder etwas mehr beruhigt. Beim Wohnen liege ich also, dank günstigem Verbrauch, mit 0,6 gha – das ist die biologische produktive Fläche) deutlich besser als 1,0 für den Durchschnitt.



Ernährung und Konsum sind verbesserungswürdig.

Würde ich mich nun so ernähren wie zu Kindeszeiten (also eigene Milch mit harten Brotbrocken, einem „Friegele“, Speck- oder Fastenknödel, Schwarzplentene (Buchweizen), Kartoffeln, ab und an etwas Speck, Mortadella und etwas Stangenkäse und zu Festtagen mal ein Brat'l, dann wäre der Fußabdruck ganz klein. Heute hingegen leben und essen wir anders und kaufen relativ viel (weil keine Selbstversorger) im Supermarkt ein. Zug um Zug kaufe ich immer mehr heimische Produkte oder regionale Produkte, auch Obst und Gemüse, soweit es möglich ist. Der ökologische Fußabdruck (mit 0,7) ist im Vergleich zum Durchschnitt (1,3) schon deutlich geringer, aber noch ausbaufähig, zumal wenn auf tierische Produkte verzichtet würde.

Mein Steckenpferd – die Mobilität:

Der teilweise Verzicht auf das Auto fällt mir am leichtesten. Würde ich in der Stadt leben, könnte ich gänzlich auf das Auto verzichten.

Ich fahre gerne Bus und Bahn. Wenn ich auf das Thema „Nachhaltigkeit“ zu sprechen komme, höre ich immer wieder den Einwand: „Du hast leicht reden, bist ja in Pension!“ Auch noch während meiner aktiven Zeit war ich bereits viel mit Bus und Bahn unterwegs (dank Südtirol-Pass), auch in den Urlaub. Derzeit schaffe ich sogar mehr Kilometer zu Fuß als mit dem eigenen Auto, worauf ich doch etwas stolz sein darf. Mein Wert ist daher auch mit 0,4 (gegenüber 0,7) recht gut.

Zwei Planeten.

Da der globale Wert (ohne eigenen Konsum) schon bei 0,9 liegt, ist mein Gesamtwert mit 3,1 doch schon auffällig, wenn auch noch nicht niedrig genug. Der durchschnittliche Welt-Wert des ökologischen Fußabdruckes liegt bei 2,8, in Deutschland bei 4,7. Der Nachhaltigkeitswert liegt bei 1,6 (das wäre dann ein Planet). Ich brauche also für mein Verhalten immerhin noch zwei Planeten.

Hans Schölzhorn



„Villanders sollte als nachhaltige Gemeinde ...“

Im Rahmen des Schwerpunktes dieser Ausgabe unserer Gemeindezeitung baten wir einige Bürger*innen um ein kurzes Statement dazu, was wir als Gemeinde vorrangig verwirklichen bzw. ändern sollten. Hier sind die Antworten der Befragten:

Annemarie Augschöll



Wir sollen in 10 Jahren sagen können, dass wir imstande waren, ein ehrenamtliches Engagement und ein Vereinsleben, das das soziale und kulturelle Leben des Einzelnen genauso wie das der Dorfgemeinschaft in einem generationenübergreifenden Miteinander belebt, stärkt und einfach verschönert, über die Zeit zu retten, bzw. noch weiter auszubauen.

Franz Baumgartner, Moar an der Lahn



... zu einer Biogemeinde werden, in der

- Futtermittel weitgehend vom eigenen Betrieb stammen,
- Nahrungsmittel zur Selbstversorgung produziert werden,
- Energie eingespart und erneuerbare Energie genutzt wird
- und wir Landwirte Grund und Boden schonend nutzen.

Thomas Baumgartner, Unterkrain



... sich mehr Gedanken im Bereich Landwirtschaft bezüglich der Direktvermarktung von bäuerlichen Produkten machen. Dies sollte auch vom einzelnen Bürger wertgeschätzt und unterstützt werden.

Josef Brunner, Klammer in Sauders



... im Kindergarten, in der Schule und im Altersheim mehr einheimische Produkte verwenden,
... Werbekampagnen für lokale Produkte starten.

Matthias Egger, Stephanshof



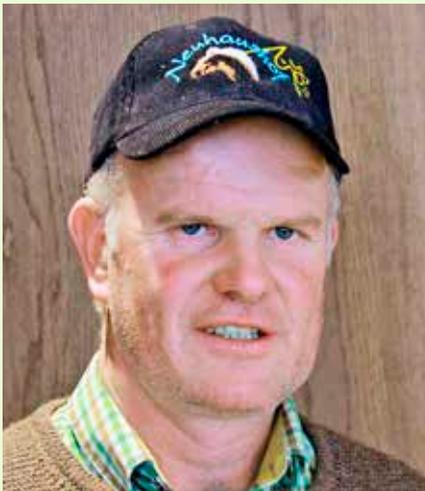
... Fahrradwege im Dorfgebiet und zur Villanderer Alm erstellen und ausschildern.

Margit Gasser, Schweigerin



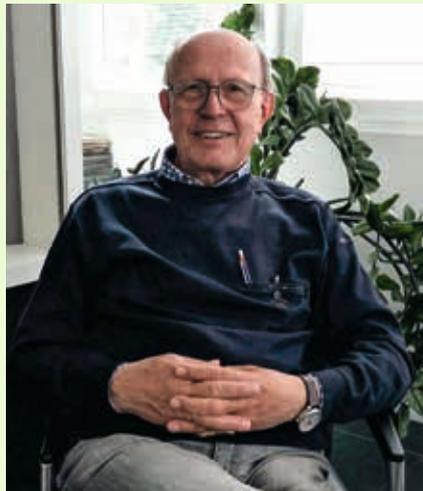
... nachhaltig leben und wirtschaften: regional - saisonal - fair!

Konrad Senn, Neuhaus



In Villanders sollten alle, die Nachhaltigkeit predigen, diese in ihrem Tun möglichst im vollen Dreiklang auch meinen bzw. umsetzen: nämlich ökologisch, ökonomisch und auch sozial!

Toni Erlacher, Tischlermeister



Nachhaltigkeit und ein nachhaltiges Leben benötigen mehrere Voraussetzungen:

- Demokratie und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen,
- Frieden! Krieg ist Energie- und Ressourcenverschleiß mit enormer Umweltbelastung,

- Vertrauen auf Augenhöhe ohne Machtmissbrauch von Kapital, in der Politik und Kirche,
- kein Fanatismus, Populismus und falscher Patriotismus,
- positives Denken und Handeln,
- Gleichgewicht zwischen Nachwuchs und Verbrauch,
- Ausgewogenheit zwischen Arm und Reich, zwischen Jung und Alt,
- lernen aus Erfahrungen,
- lernen aus Neuerkenntnissen der Wissenschaft,
- erfolgreiches Umsetzen in der Praxis,
- laufendes Messen des ökologischen Fußabdruckes,
- Vernunft, Sparsamkeit, Bescheidenheit, Überschaubarkeit und Berechenbarkeit.
- Einführung von Umweltzertifizierungen.
- Erhaltung einer ursprünglichen Kulturlandschaft, auch durch Förderungen.

Unter Einhaltung dieser Grundvoraussetzungen sollten in Villanders neue Energiequellen wie Photovoltaik, Wasserstoff, Stromgewinnung aus Wasserkraft (z.B. aus der Beregnungsanlage), vielleicht auch Windräder forciert werden. Die neuen Betriebsweisen in der Landwirtschaft sollten überdacht werden (Gülle auf der Alm ist un-

wirtschaftlich, mehr Kostenwahrheit!). Mittlerweile ist die Landwirtschaft ein Umweltproblem. Weiters sollten attraktive Bauerngründe ausgewiesen und mit ökologisch vertretbaren Materialien unter Einhaltung der Klimaschutzbestimmungen verbaut werden. Dasselbe gilt für Altbauten.

Das Mobilitätskonzept soll laufend verbessert werden. Nicht eine Rückkehr zu alten Zeiten, sondern Bewährtes erhalten und Neues wagen, indem der Technik vertraut wird, auch um den Wohlstand zu erhalten.

So könnte Villanders nachhaltig werden, d.h. lebendig bleiben.

ZUM ABSCHLUSS NOCH AN ZWEI JUGENDLICHE DIE FRAGE:

„Was bedeutet für dich Nachhaltigkeit?“

Marion Rabensteiner, Mitglied des Jugendbeirates

„Nachhaltigkeit“ bedeutet für mich, sich Gedanken darüber zu machen, welche Auswirkungen unsere Handlungen und unser tägliches Verhalten auf mich selbst, auf meine Mitmenschen, auf die Gesellschaft, aber auch auf die Umwelt haben. Daher finde ich es auch positiv, dass Nachhaltigkeit verstärkt zum Thema gemacht wird. Macht der Mensch so weiter wie bisher, werden ihm bald noch viel deutlicher ökologisch, klimatisch, wirtschaftlich und sozial Grenzen aufgezeigt werden. Rohstoffe werden knapper und gehen aus, und deren Förderung ist verbunden mit einer stetigen Zerstörung von Natur und Umwelt durch den Menschen. Insofern finde ich es essenziell, dass man versucht, den Menschen durch diese verstärkte Thematisierung die Augen zu öffnen. Wenn wir den Gedanken Nachhaltigkeit durchdenken, scheint nämlich vor allem das „Wir“ wichtig. Der Einzelne allein wird keine allzu große Änderung, keine Besserung erreichen. Allerdings ist dies sehr wohl möglich, wenn jeder dazu animiert wird, seinen Teil

dazu beizutragen. Bei der Vermittlung von Nachhaltigkeit sehe ich vor allem Lehrer und Eltern oder andere Personen in Erziehungsfunktionen verpflichtet. „Alten Köpfen“ scheint es oft schwer, für neue Werte einzustehen. Wird allerdings Nachhaltigkeit bereits in der Kinderstube gelernt, so bin ich überzeugt, wird einem dieses Verständnis ein Leben lang erhalten bleiben.

Stefan Unterthiner, Plattner in Sauders

Als Sohn eines Bauern und Schüler der Landwirtschaftsschule Auer erachte ich das Thema „Nachhaltige Landwirtschaft“ als essenziell für die Zukunft. Wird der Boden nämlich nicht nachhaltig bewirtschaftet, reduzieren sich die Bodennährstoffe zu schnell und stehen nur begrenzt zur Verfügung. Da sie allerdings notwendig für eine gute Bodenfruchtbarkeit sind, können wir als Bauern den Boden z.B. durch

ausgewogene Düngung und zurückhaltende Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln instand halten. Es gilt, wieder vermehrt in hofinternen Kreisläufen zu wirtschaften und beispielsweise weniger Futter zuzukaufen und die Ausbringung des Düngers auf die eigenen Wiesen zu begrenzen, um lange Transportwege zu vermeiden. So braucht es, um nachhaltig zu wirtschaften, bestimmte Maßnahmen, an die man sich halten muss. Diesen Ansprüchen nachzukommen, ist sicher nicht immer einfach. Dies sollte vom Konsumenten auch mehr geschätzt werden. Ein Griff zur etwas teureren einheimischen Qualität sollte in meinen Augen hier der erste Schritt des Konsumenten sein, nachhaltig erwirtschaftete Produkte zu fördern. Insgesamt gilt natürlich auch allgemein: Damit wir in Zukunft noch eine Lebensgrundlage haben, sollte man nachhaltig leben.



Redigiert von
Florian Mayr

Leserbrief

Wir – Europa, zum Schämen!

Die Europäer haben selbst viele Kriege erlebt, Kriegserklärungen ausgesprochen und viel Leid gebracht. In der Kolonialzeit, in Abessinien, in Amerika, der Dreißigjährige Krieg, Erster und Zweiter Weltkrieg, Jugoslawienkonflikt...

Was haben wir daraus gelernt?
Europa bzw. europäische Staaten über-

legen seit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine Waffen zu liefern! Waffen bringen Krieg und Leid! Europäische Staaten wollen nicht auf Gas und Öl verzichten...; da saßen wir in der kalten Stube. Mit einem Gas- und Ölembargo könnte auch Russland kalte Füße bekommen. Es ist uns gleichgültig, dass die Menschen im Kriegsgebiet kein Gas, kein Öl, kein Wasser, kein Zuhause

haben. Hauptsache, wir bekommen Öl und Gas von Russland und „verkaufen“ Tod- und Verderben-bringende Waffen an die Ukraine. Und ich bin mir sicher, dass auch weiterhin über Briefkastenfirmen ein Handelsembargo mit Russland umgangen wird (Stichwort Briefkastenfirmen in Panama). Ich schäme mich!

Franz Hofer

Ein Redaktionsmitglied wurde 75!

Am 17. März feierte unser Redaktionsmitglied Sepp Kusstatscher seinen 75. Geburtstag. Er selbst schätzt sich glücklich, „denn ich habe eine einmalige Frau, zwei fröhliche Töchter, vier ganz liebe Enkelkinder und sehr viele Freun-

de.“ Zum Geburtstag gratulierten mehr als 120 Leute persönlich: über Telefon, E-Mail, WhatsApp, Signal, SMS, Brief und Postkarte... Aber wegen der unliebsamen Quarantäne durfte ihn niemand besuchen. Die guten Krapfen seiner

Schwester Moidl musste er mit Maria alleine essen.

Das Redaktionskomitee schließt sich den vielen Geburtstagswünschen an: „**Ad multos annos!**“

PFLEGEELTERN GESUCHT!

Können Sie sich vorstellen, Kinder für einige Stunden oder Tage in der Woche in Ihrer Familie aufzunehmen?

Die Bezirksgemeinschaft Eisacktal **sucht Familien oder Einzelpersonen**, die bereit sind, Kinder zu betreuen, deren Eltern vorübergehend Hilfe und Unterstützung benötigen.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte unverbindlich beim Fachteam für familiäre Anvertrauung. Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen!

Sie erreichen das Fachteam für familiäre Anvertrauung in den Sozialsprengeln:

Sozialsprengel Brixen und Umgebung
Claudia Profanter
Tel. 0472 270 411
E-Mail: claudia.profanter@bzgeis.org

Sozialsprengel Klausen und Umgebung
Sonja Senn
Tel. 0472 847 494
E-Mail: sonja.senn@bzgeis.org



GEMEINDE

Planungswettbewerb Dorfzentrum



Vorbereiteter Raum für das Preisgericht vor Beginn der Arbeiten in der Turnhalle

Am 1. April traf sich das Preisgericht für die Auswahl von zehn Projekten für den Planungswettbewerb Dorfzentrum. Von 69 Anfragen und 63 zugelassenen Architekturbüros wurden 28 Projekte vorgelegt und zugelassen und die 10 besten in die zweite Phase geschickt.

Das Preisgericht, bestehend aus Arch. Johann Vonmetz, Arch. Peter Zoderer, Josef Watschinger, Marianne Erlacher, Walter Baumgartner und als externe Sachverständige ohne Stimmrecht Annamaria Mayr (Direktion Grundschulsprengel 2, Klausen) und Bernadette Grießmair (Direktion Kindergartensprengel Brixen) wurde zuerst ausführlich in die gesamte Thematik und die schwierige Aufgabenstellung eingeführt.

Anhand der vorgelegten Planungsunterlagen (Draufsichten, Schnitte, Funktionsbeschreibungen, ohne Renderings) und den gelieferten Modellen, welche in ein entsprechendes Umgebungsmodell eingefügt wurden, konnten sich die Mitglieder ein gutes Bild zur Einbindung der Erweiterung des Schulgebäudes bzw. des gesamten Kulturhauses machen.

Dabei wurden unterschiedlichste Ansätze gewählt, von einer massiven Verbauung des gesamten zusätzlichen Areals über Terrassen- und Innenhoflösungen bis zu einschneidenden Eingriffen in die Bestandsstruktur und Erweiterungen des Bestandsvolumens. Auch wurden die einzelnen Funktionen Kindergarten, Kindertagesstätte, Mensa mit Küche, Tiefgarage,

Vereinsräume, Grundschule, Bibliothek, Tourismusbüro und öffentliche WC's teilweise völlig neu platziert und äußerst unterschiedlich konzipiert.

Die zehn ausgewählten Projekte werden nun in der zweiten Phase von den jeweiligen Architekturbüros anhand der allgemeinen Hinweise des Preisgerichts detaillierter geplant und ausgearbeitet. Die erneute Beurteilung und Kürung des Siegerprojektes erfolgt dann Ende Juli 2022. Erst anschließend dürfen die Projekte der Allgemeinheit vorgestellt werden – bis dahin sind die Kommissionsmitglieder an eine strikte Schweige- und Geheimhaltungspflicht gebunden.

*Walter Baumgartner,
Bürgermeister*

GEMEINDE

Viele Zivilschutzarbeiten abgeschlossen

Im Laufe der Jahre, vor allem in den niederschlagsreichen Herbst- und Wintermonaten 2019/20 und 2020/21, haben sich in manchen Gegenden unserer Gemeinde gefährliche Situationen ergeben. Die Steinschlaggefahr und massive Setzungen am Straßenkörper, wie bei der Gravetscher-Straße hinter Moar an der Lahn beim Plabachgraben, machten ein rasches Handeln unaufschiebbar.

Nach mehreren Begutachtungen durch Geologen und der Landesabteilung Zivilschutz konnte im Frühjahr 2021 mit der Planung in den einzelnen Zonen begonnen werden. Zudem wurde auch eine Finanzierungshilfe durch diese Abteilung in Aussicht gestellt. Da die Straße nach Gravetsch nur mehr eingeschränkt nutzbar war und ein weiteres Verharren am Status quo in absehbarer Zeit eine völlige Schließung zur Folge gehabt hätte, konnte gerade dieses Projekt unverzüglich in Angriff genommen und 2021 nahezu vollständig um-

gesetzt werden. Die letzte Schicht Feinasphalt sollte in den kommenden Tagen aufgetragen werden, bzw. ist bis zum Erscheinen dieses Schürfers bereits realisiert. Für diese Bauarbeiten verantwortlich zeichnet die Fa. Geobau aus Frangart.

Eine Herausforderung stellte die Sicherung der Straße nach Unter-St.-Stefan gleich nach der Brücke bei der Pschnicker Kehre dar. Hier gingen in den letzten Jahren immer wieder Steine ab und stellten eine Gefahr sowohl für die Autofahrer wie auch für Fußgänger und Schulkinder dar.

Schwierig und daher auch kostspielig war die Verbauung zweier Felsnasen oberhalb der Handwerkerzone Kalchgrube. Hier drohten größere Blöcke auf die darunter liegende Straße oder sogar auf die Handwerkerzone abzugehen. Die Herausforderung bei dieser Arbeit war v.a. die nicht einfache Zugänglichkeit und die Brüchigkeit des Felsens, welche tiefere Bohrungen zur Verankerung notwendig mach-

ten. Beide Steinschlagsicherungen wurden von der Fa. Sarnertec aus dem Sarntal bereits zu Beginn dieses Jahres durchgeführt und auch fertiggestellt.

Eine Arbeit, welche noch aussteht, betrifft die Sicherung einiger Felsblöcke beim Huberhof. Auch hiermit wurde die Fa. Sarnertec bereits beauftragt, welche zugesagt hat, die Arbeiten innerhalb April auszuführen.

Die geschätzten und bereits zum größten Teil realisierten Gesamtkosten der einzelnen Baulose sind zwar beachtlich, aber, da es um die Sicherheit der Mitmenschen geht, gerechtfertigt. Beiträge des Landes in Höhe von 70% sind zugesichert, der Rest wird aus dem Gemeindehaushalt finanziert.

Strasse Gravetsch	€ 223.640
Steinschlag Unter-St.-Stefan	€ 31.876
Steinschlag Kalchgrube	€ 65.123
Steinschlag Huberhof	€ 31.222

Konrad Senn



Baustelle bei der Gravetscherstraße am Plabachgraben



Steinschlagnetze im Unterland

GEMEINDE

Neues Fahrzeug für den Bauhof

Die Tätigkeit unserer Bauhofmitarbeiter erstreckt sich über das gesamte Gemeindegebiet und somit müssen teilweise auch relativ weite Strecken gefahren werden.

Aus diesem Grunde hat sich die Gemeindeverwaltung bereits im letzten Jahr mit dem Ankauf eines geländetauglichen Pkw befasst. Nach grundlegender Diskussion fiel die Entscheidung auf einen allradgetriebenen Suzuki Ignis. Dieser Kleinwagen verfügt über 85 PS, wird von einem Benzin/Hybrid Motor angetrieben, was ihn besonders sparsam werden lässt. Durch geringfügige zusätzliche Anpassungen wurde er für die viel-



Neuer PKW für Patrick, Franz und Markus

seitigen Anforderungen im Bauhof optimiert.

Dieses Fahrzeug kostete einschließlich MwSt und Straßenzulassung 18.400 €; zudem wurden noch 2.418 € für Winterreifen, Gepäckträger und kleinere Opti-

mierungen im Inneren des Autos ausgegeben. Seit Beginn dieses Jahres sind die fleißigen Arbeiter vom Bauhof nun auch mit diesem Fahrzeug unterwegs.

Konrad Senn

Aktion „Sauberes Dorf“

Vollmotiviert und mit Eifer haben auch heuer wieder Freiwillige gemeinsam mit der Jungfeuerwehr und den Jungschützen die Müllsammelaktion durchgeführt.

Dazu wurden Gruppen gebildet und in den Zonen Plunacker, Schguanin- und Engelmarstraße,

Unterdorf bis zur Handwerkerzone, Plabachgraben, Glatznerrunde bis Gravetsch, Sauderer Runde und Dorfzentrum rund um die Kirche der achtlos weggeworfene Müll unter dem Motto „Für eine saubere Gemeinde“ gesammelt.

Im Namen der Gemeindeverwaltung danke ich allen, die mitgemacht haben und gebe weiter, was einer der Jugendlichen gesagt hat: „Wenn olle den oagenen Dreck zom tatn, nor war des nit noatwendig“.

Peppi Niederstätter



Aktion Sauberes Dorf-gesamte Aktionsgruppe



Müllsammung Daniel Prossliner mit Jungfeuerwehr

Wusstet Ihr? ...

Bei der „Aktion sauberes Dorf“ am 2. April 2022 haben wir v. a. auf den zentralen Plätzen unseres Dorfes viele Zigarettenstummel eingesammelt.

Auf den ersten Blick harmlos und unscheinbar, beim genaueren Hinschauen sind sie „giftiger Sondermüll“ mit gravierenden Folgen für die Umwelt. Deshalb die große Bitte an unsere Raucher*innen: Bitte

nehmt euch nach dem Genuss einer Zigarette auch die Zeit, die öffentlichen Aschenbecher zu suchen, um die Zigarettenstummel richtig zu entsorgen und unser Dorf sauber zu halten!

6 Fakten zu Zigarettenkippen in der Umwelt:

Wusstet ihr?



Allein in Deutschland werden jährlich etwa 106 Mrd. Zigaretten geraucht. Zwei Drittel davon landen auf dem Boden.



Wusstet ihr?



Im September 2018 sammelte der BUND am Osterdeich auf 300 Metern 23500 Kippen.



Wusstet ihr?



Ein einziger Zigarettenfilter vergiftet 1000 Liter Wasser so sehr, dass kleine Wassertiere sterben.



Wusstet ihr?



Die Hälfte des Nikotingehalts einer Kippe hat sich nach einer halben Stunde in einer Pfütze gelöst.



Wusstet ihr?



Zigaretten-Filter sind aus Kunststoff. Sie werden nicht abgebaut, sondern enden als Mikroplastik.



Wusstet ihr?



In einem Liter arktischen Meereises wurden 12.000 Mikroplastikteilchen gefunden. Darunter auch Celluloseacetat von Zigarettenfiltern.



Ein Dankeschön für das Verständnis!

Erna, Ida, Jakob, Niklas, Peter, Rafael und Simon

AUS DEM JOSEFSHEIM

Endlich wieder Fasching!

Am Faschingsdienstag schwirrte schon um die Mittagszeit ein Clown durchs Haus und lud alle Heimbewohner zu einer Feier am Nachmittag ein. Die Freude bei unseren Bewohnern war natürlich groß, denn sie wussten, dass sich unser Aktivierungsteam sicher wieder etwas Tolles hat einfallen lassen. Und so war es dann auch.

Jeder Bewohner wurde geschminkt und verkleidet und konnte so für eine kurze Zeit in eine andere Rolle schlüpfen. Als sich dann alle im Speisesaal trafen, hörte man schon die Klänge einer Ziehharmonika. Rosa Runggatscher sorgte für beste musikalische Stimmung und es wurde ordentlich das Tanzbein geschwungen. Natürlich durfte die Polonaise auch nicht fehlen. So manch ein Bewohner wollte sie gar durchs ganze Haus machen. Höhepunkt des Nachmittags war dann



Faschingsfeier im Altersheim

ein lustiger Sketch unserer Mitarbeiterinnen Irmgard und Silvia, wo über allerhand „Wehwehchen“ und deren Spezialisten gelacht werden konnte. Und natürlich durften die leckeren Faschingskräpfen auch

nicht fehlen. Die Feier fand unter den geltenden Coronaschutzbestimmungen statt.

Brigitte Gantioler



Josefshaus

1950ER JAHRE

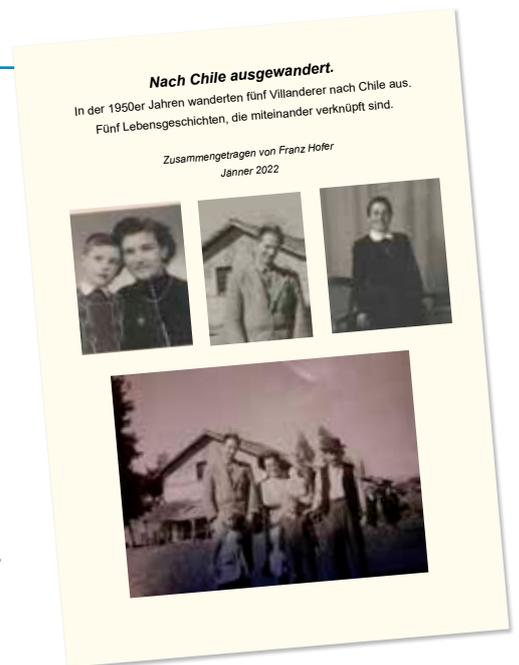
Nach Chile ausgewandert

In den 1950er Jahren wanderten Johann Kelderer und sein Vater Franz Kelderer vom Oberkoflerhof, Katherina Rabensteiner, Partschill Kathl, mit Sohn Hans sowie Barbara Untermarzoner, Maurer Barbl, nach Chile aus.

Mit Hilfe von Verwandten dieser Auswanderer*innen, Hochw. Gottfried Ugolini, Dr. Anton Niederstätter, Manuela Ferrazin, Otto und Maria Obermarzoner, The-

resia Hofer und mit Sepp Baumgartner konnten nun die fünf Lebensgeschichten, die miteinander verknüpft sind, nachgezeichnet werden. Für die Veröffentlichung im Schürfer ist dieses 7-seitige Geschichte zu lang. Wer daran interessiert ist, möge sich per E-Mail an Franz Hofer, franz.hofer@bb44.it wenden. Das Skriptum wird dann in PDF Format zugesandt.

Franz Hofer



Geiler wohnen.

mk möbel
Kreativ

MEISTERTISCHLEREI
Thomas Schrott
Tel. 328 378 0992
moebelkreativ.com



„AN OUVERTURE IN APRIL“ IN EPPAN

Uraufführung von Lukas Gasser

Genau mit dieser Überschrift hat der Schürfer vor zwei Jahren auf das Josefi-Konzert der Bürgerkapelle St. Michael Eppan hingewiesen. Damals machte uns Karin Hanny mit einem kurzen und interessanten Artikel auf die Uraufführung eines Musikstückes von Lukas Gasser aufmerksam und lud uns Villanderer*innen zum Konzert nach Eppan ein. Allerdings fielen in den ersten Monaten der Covid-19-Krise alle Veranstaltungen dem Lockdown zum Opfer, so auch dieses Konzert.

Zwei Jahre später, heuer am Josefitag, konnte die Eppaner Bürgerkapelle mit 66 Mitgliedern unter ihrem Kapellmeister Patrick Gruber auftreten und mehr oder weniger das bereits vor zwei Jahren einstudierte Programm umsetzen. In einem Artikel von Ferruccio Delle Cave in der Tageszeitung Dolomiten vom 22. März wird als Höhepunkt die Uraufführung des

Stückes „An Overture in April“ erwähnt. Diese Konzert-Ouvertüre schrieb Lukas Gasser, der Gonn-Lukas, im Vorfeld des österreichischen Blasmusikforums 2018 in der Musikakademie Stift Ossiach in Kärnten.

Das Stück wurde als Komponierstudie konzipiert, um spezielle Klangfarben und andere orchestralische Konzepte auszuprobieren. Es besteht aus drei musikalischen Themen und sechs Teilen mit lebendiger Abwechslung von Solospiel und Tutti. Der Name des Stückes rührt ganz einfach daher, dass es im April entstanden ist.

Schade, dass Karin Hanny von der Bürgerkapelle St. Michael Eppan uns heuer nicht eingeladen hat. Der große Saal des Kulturhauses in Eppan war trotzdem voll.

Sepp Kusstatscher

Vorstellung des Komponisten in den Dolomiten am 22. März 2022, S. 6:



Lukas Gasser

Der Komponist Lukas M. Gasser

wurde 1996 in Brixen geboren. Mit 12 Jahren begann er mit dem Komponieren. Er studierte Agrarwissenschaften und Komposition in Wien und Monopoli. Als Instrumentalist ist er Mitglied der Musikkapelle Villanders. Sein Hauptinteresse gilt der Komposition von Stücken für Blasorchester.

Dialekt

Obwohl wir keine Rückmeldungen zu den ausgewählten Dialektausdrücken bekommen, machen wir weiter. Dieses Mal sind wir bereits beim Anfangsbuchstaben „O“. Wieder wird auf den ersten Band des Gemeindebuches verwiesen (S. 451 f.), aus welchem die folgenden Wörter herausgesucht wurden:

öltnen: aufbewahren, bis etwas alt ist oder alt aussieht; nach alt riechen.

Ommerin, w.: von Amme; Aufwärterin bei einer Frau, die im „Wochenbett“ ist.

Ongl, m.: Ängel; Kettn-Ongl = der Widerhaken bei einer Kette z. B. zum Festhalten eines Holzstammes; Paidn-Ongl = Bienenstachel.

Ondlsn (Antlass): Fronleichnam.

Oufla, m.: Eiter.

oukrampa Milch, w.: (abgerahmte) entrahmte Milch, Magermilch.

Óupotre (von Ab-Porträt), s.: Fotografie; **oupotrejn** = fotografieren.

ourítig (ab-reitend): schief, steil, z.B. auch ein seitwärts geneigter Weg.



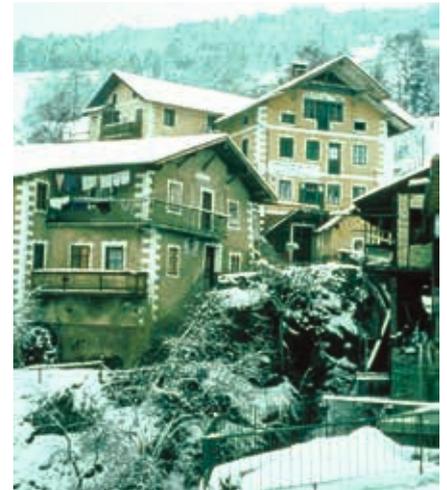
Früher und heute

Kranebitt

Franz Hofer hat schon 2015 in der August-Ausgabe des Schürfers eine kurze Geschichte über die alte „Handwerker- und Dienstleistungs-Zone“ in Kranebitt geschrieben, wo mehrere Mühlen standen sowie eine Säge, eine Schmiede, ein Gastbetrieb und ein Gemischtwarenladen. In dieser Ausgabe soll mit Bildern auf die vielen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten hingewiesen werden. Weitere einschneidende bauliche Veränderungen wird es bald schon geben, wenn die neue kleine Bauzone oberhalb von Kranebitt zwischen Stöfl und Stöfl-Mühle mit einer Brücke über den Mühlbach erschlossen wird.



Es war einmal ... In den 1970er Jahren schaute es so aus: in der Mitte das Sägewerk und die Mühle vom Hoandl (schon ab den 1960er Jahren außer Betrieb), rechts die Bergstation der Seilbahn des Torggler Luis.



Der Blick in die umgekehrte Richtung: links das Mandl-Haus, das bald abgerissen wird und für die Zufahrt zur neuen Bauzone Platz machen soll; dahinter Torggler Luis, „Villa Rosenheim“, ein beachtliches Gebäude aus der Mitte der 1920er Jahre. Vorne angebaut (nur teilweise ersichtliche) die Mandl-Mühle, die inzwischen ganz verfallen ist. (Foto 1970)



Ein Blick vom Mühlbachgraben hinauf zur Jörglmühle und links davon zum so genannten Hammer, eine Schmiede, die später als Lagerraum vom Torggler Luis verwendet wurde (Foto 1975).



Im Frühjahr 1982 wurde mit dem Bau der neuen Brücke über den Mühlbach begonnen. Unten im Graben sind noch die Grundmauern der alten Schmiede zu sehen, welche bis in die 1930er Jahre von Johann Kusstatscher, Gassenschmied, betrieben wurde.



Die meisten haben es inzwischen wohl bereits vergessen: unmittelbar neben der neuen Kranebitt-Brücke rutschte bereits 1983 die große Straßenmauer ab.



So schaut es heute aus, wenn man vom Dorf über Kranebitt nach Sauders fährt.



...und so mit Blick in Richtung Dorf.

ERLEBNISTAGE AUF BAUERNHÖFEN

Sehen – verstehen – wertschätzen

Die Bäuerinnen-Organisation Villanders organisiert in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein und den unten genannten Bauern und Bäuerinnen Erlebnistage zu unterschiedlichen Themen auf folgenden Höfen:

19. Mai

Schloss Gravetsch

Geschichte erleben

26. Mai

Winklerhof

Vom Korn zum Brot

2. Juni

Pschnickerhof

Von der Zwetschge zum Schnaps

09. Juni

Torglerhof

Kräutersalze selbst gemacht

16. Juni

Röckhof

Von der Traube zum Naturwein



Foto: Franziska Feith - 2016

Roggenschnitt am Winkler Boden

23. Juni

Johannserhof

Landwirtschaft, Geschichte und Gedichte

30. Juni

Oberpflegerhof

Mit Bäuerinnen Krapfen machen

Alle Interessierten, nicht nur Gäste, werden herzlich eingeladen. Beginn jeweils um 16.30 Uhr am jeweiligen Hof.

Anmeldung im Tourismusbüro bis 17.00 Uhr am Vortag der jeweiligen Veranstaltung.

EINLADUNG

Ausflug der Bäuerinnen von Villanders

Endlich wieder! Einen Tag für uns, etwas Neues sehen, „ratschn“, den Tag genießen und viele Eindrücke nach Hause bringen!

Gehe einmal im Jahr irgendwohin, wo du noch nie warst.

Dalai Lama

Wir, die Bäuerinnen von Villanders und alle, die es interessiert, fahren am Montag, dem 9. Mai, nach Heinfels in Osttirol. Am Vormittag

dürfen wir in der Mitmachkonditorei unsere Loackerwaffel selber herstellen, im Loacker-Kaffee „ratschn“, Leckereien genießen und einkaufen.

Nach dem Mittagessen im Helmhof fahren wir nach Sexten zum Steinmetzhof. Hannes Tschurtschenthaler hat dort mit seinen Eltern im heimatischen Bauernhaus, das 1790 erstmals erwähnt wurde, eine Hofmetzgerei aufge-

baut. Er verarbeitet seine eigenen Kälber, Kühe, Schweine und Schafe zu Würsten, Speck und Fleisch, welche er wöchentlich am Bauernmarkt Bruneck und ab Hof verkauft. Seine Mutter Monika war die Bäuerin des Jahres 2009. Tatkräftig unterstützt sie ihren Sohn.

Besonders wichtig ist ihr, dass die Handwerkstechniken unserer Vorfahren, vor allem bei der Verarbeitung der Schafwolle, nicht



Präsentation von hofeigenen Produkten am Steinmetzhof in Sexten

vergessen werden. Sie zeigt uns gerne ihre Handwerkskunst. Der Betrieb ist ein Beispiel dafür, dass man mit viel Leidenschaft und Begeisterung auch bei nicht so guten Voraussetzungen doch einiges erreichen und Träume verwirklichen kann.

Kosten für den Eintritt in die Mitmachkonditorei, für die Hofführung mit Verkostung beim Steinmetzhof und für das Mittagessen: 35 Euro.

Die Kosten für den Bus übernimmt die Bäuerinnenorganisation von Villanders.

Wir starten um 7.30 Uhr in Villanders und wollen um **18.00 Uhr** wieder zurückkommen.

Wir freuen uns auf einen unterhaltsamen und schönen Tag in netter Runde und wir freuen uns darauf, dass auch Du uns begleitest.

Anmeldung bei Michaela bis Donnerstag, 5. Mai, unter der Telefonnummer 349 6046088.

*Die Bäuerinnen-Organisation
von Villanders*



Locker-Betrieb in Heinfeld in Osttirol

REZEPTTIPP

von Nora Eva Niederstätter

Gesunder Nusskuchen mit Birne und Banane

(low carb, zuckerfrei)



Zutaten:

- 200 g Haselnüsse
- 6 Eier
- 200 g Dattelsucker (im Bioladen erhältlich)
- 1 reife Banane
- 1 reife Birne
- ½ Päckchen Backpulver
- 50 g Hafermehl
- 2 Esslöffel Kakaopulver
- etwas Vanille und Zimt

Die Haselnüsse fein mahlen und mit dem Hafermehl, Backpulver, den Gewürzen und Kakaopulver mischen. Die Eier trennen und das Eigelb mit 3 Esslöffeln lauwarmem Wasser schaumig schlagen. Die reife Banane zerdrücken und unter die Eigelbmasse mischen. 150 g Dattelsucker unter die Eigelbmasse rühren, die trockenen Zutaten ebenfalls dazugeben. Sollte der Teig zu fest sein, etwas Milch hinzufügen. Das Eiweiß mit einer Brise Salz anschlagen und mit dem restlichen Dattelsucker zu sehr steifem Schnee schlagen. Den Eischnee vorsichtig unter den Teig heben. In eine gefettete Kuchenform fügen, die Birne in Streifen schneiden und damit den Kuchen belegen. Eventuell mit gehobelten Mandeln oder Mandelsplittern bestreuen. Im vorgeheizten Backrohr bei 170 Grad 40 Minuten backen.

Gutes Gelingen!

FORTSETZUNG

Flur- und Hofnamen in Villanders

Unsere Villanderer Flurnamenserie beginnt wiederum auf der „Ålba“, nämlich bei den Mahdwiesen namens **Trembl** (1750 *mad Treml*). Diese liegen zwischen dem Dosser Graben im Norden und dem Totenweg im Süden, und bestehen u. a. aus den Wiesen „Fürsten-Trembl“, „Haller-Trembl“ sowie „Untergruber-Trembl“.

Der Name ist sicherlich mit dem Mundartbegriff Trembl bzw. Dremml „Großer Prügel, Hebebaum, Sperrbalken an Toren“ zu erklären. An den Zaunpfosten der Bergwiesen werden Vertiefungen angebracht gewesen sein, wo man verschiedene Trembl zur Absperrung einsetzen konnte.

Sprichwörtlich „hinter die Dremml“ musste man, wenn man in die Zwangszelle eingewiesen wurde; und in den ersten Zeilen von Luis Stefan Stechers *Kornrliadrn* heißt es: *Di Kornnr kemman, hollawint, / lai räsch di Tremml fiir / unt schtuankaif zuakep, die Paggaasch / plaip pessr four dr Tiir ...*

In der Nähe der Trembl liegt die **Rauscher-Zourta** (1750 *auf der Zorten*), eine teilweise schon mit Raischen zugewachsene Bergwiese an einem Graben. Der Name erscheint zunächst rätselhaft, kann aber m. E. als „zu Ourt“ > „z'Ourt“ > Zourta aufgelöst werden. Das altmundartliche *'s Ourt* bedeutete ursprünglich nicht „Ortschaft“, „Ort“, sondern „Spitze, Endstück, Abschluss“. Die Ortnerhöfe stehen immer am Ortsende oder etwas abseits des Siedlungskernes. So kann auch die Zourta das abschlie-



Prackfied (2019)

ßende und nach vorne springende Geländestück am unteren Ende der „Möser“ gebildet haben. Unter der Zourta beginnt der Graben des Plumpfbaches.

Nun ab in tiefere Lagen. Ein bekannter Hofname in Villanders ist **Prackfied** mit eigener Hofkapelle und Wetterkreuz am Geländeck. Über den Zargenbach führt die Prackfiederer Brücke, in deren Nähe das Sauerbründl entspringt mit seinem eigenartig säuerlich schmeckenden Quellwasser. Die Belege des Hofnamens lauten: 1282 *curia Prapervider*, 1380 *Prackfidrer*, 1420 *Prackfridreich*, 1547 *Paul Prackfridrer*, 1560 *Jacob Prackfiderer*, 1750 *Prackfidererhof*.

Wenn man alle Belege bis auf den ältesten besieht, kann man nur zum Schluss kommen, dass der Hofname mit dem „Füdern der Bracke“, also dem Abrichten der Bracke (Jagdhund), zu tun hat, zumal

Prackfied der Überlieferung nach das Jagdhaus für den Ansitz Doss-Flasch gewesen ist. Doch dies kann auch nur eine volksetymologische Einblendung sein, denn der älteste Beleg deutet eindeutig auf einen romanischen Namen hin: **pra previte* „Pfarrer-, Widenwiese“. Aus mundartlich *Pråperfid* wurde unter Einblendung der Bracke der heutige Hofname Prackfied.

Beschließen möchten wir die Villanderer Namensrunde am Grunde des Eisacktals, beim **Koabacher**. (1380 *Cornbach* – hier Eindeutung von „Korn“ –, 1420 *Katbacher*, 1547 *hof Kotbach*, 1750 *Kobacherguet*). Namengebend ist also die Lage am Kotbach. Der Bach rinnt heute noch südlich der Hofstelle vorbei und heißt in seinem Oberlauf **Plabach**. Genauso heißen heute noch zwei Höfe: Ober- und Unterplabach (1560 *Klain Plapachl*, 1624 *Pläpach*, 1696 *Pläppach*, 1750 *Bläbachguet*), deren Namen von ro-

manisch **palū(d)a* „Moor, Feuchtgebiet“ abgeleitet werden können. Das Toponym wurde zu **plau* eingedeutscht und aufgrund des Folgewortes „Bach“ zu **pla-* verkürzt. Zurück zum Kotbach. Dieser hat seine Bezeichnung von schlammigen Verebnungen an seinem Ufer, wo sich eine fruchtbare „Suppe“ aus Erde und Kot ablagerte. In manchen Mundarten bezieht sich das Mundartwort *Koat* auch auf Wassertiere wie den Salamander (Tättermandl), Kaulquappen

(Tölmeler, Kospennägel) oder Natern (Würme), die man gerne als „Keater“ zusammenfasst, da sie an feuchte und nährstoffreiche Habitate gebunden sind.

Johannes Ortner

Der Schürfer-Lesetipp

Papst Franziskus Die Umwelt-Enzyklika

Päpstliche Rundschreiben sind oft theologisch so formuliert, dass Normalsterbliche diese kaum lesen bzw. es bald aufgeben, wenn sie zu lesen anfangen. Diese Enzyklika aber nicht! Der Papst hat sie im Jahr 2015 verfasst und als Titel den Namen „Laudato si“ gewählt, nach dem „Lobgesang auf die Schöpfung“ des heiligen Franziskus von Assisi (1181-1226).

Ich kenne keine Abhandlung über ökosoziale Themen, die politisch so aktuell und so klar geschrieben worden ist, wie dieses Buch von Jorge M. Bergoglio, der am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires geboren und am 13. März 2013 zum Papst gewählt wurde.

Der Untertitel des päpstlichen Schreibens lautet: „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Die „Mutter Erde“ ist unser gemeinsames Haus, um das sich der Papst große Sorgen macht. In sechs Kapiteln werden Themen wie Klimawandel, Wasser, Gemeinwohl, Frieden, weltweite soziale Ungleichheit, biologische Vielfalt, Umweltverschmutzung, technokratische und bürokratische Irrwege, Wirtschaft und Korruption offen und kritisch behandelt. Im Mittelpunkt stehen: Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung.

Auch Leute, die mit Religion und Kirche nichts zu tun haben wollen, sind vielfach begeistert, dass das Oberhaupt der größten Weltreligion diese heißen Ei-



sen aufgreift und klar Partei ergreift:

für Umwelt, soziale Gerechtigkeit und Frieden. Der Papst ist nicht unparteiisch. Er steht klar auf der Seite der Armen und Schwachen und verteidigt die verletzte Natur. Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass die Reichen dieser Welt die Hauptverantwortung für die Zerstörung der Mutter Erde tragen und dass die Ärmsten auf dieser Welt die Leidtragenden sind. Der Papst sagt es deutlich: „Diese Wirtschaft tötet.“

Bei diesem Buch war als wichtiger Berater des Papstes durchgehend der bekannte Klimaforscher Hans Joachim Schellenhuber dabei. So gab es

weitgehend große Zustimmung seitens der Umweltschützer, der Klimaforscher und sogar vieler Wirtschaftstreibender. Was ist aber passiert? In den reichen Ländern dieser Welt ist dieses wichtige Dokument leider fast totgeschwiegen worden.

Wenn wir Nachhaltigkeit umfassend als politisches Programm angehen, so finden wir in dieser Enzyklika sehr viele praktische und brauchbare Impulse. Es ist ein sehr lesenswertes Buch.

Der Text der Enzyklika kann auch im Internet gelesen werden: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-06-18-Enzyklika-Laudato-si-DE.pdf

Sepp Kusstatscher

RODEL-SPITZENSPORT

Villanders bei Olympia in Beijing

Bei den letzten Olympischen Winterspielen in Beijing war Simon Kainzwaldner gemeinsam mit Doppelpartner Emanuel Rieder aus Meransen dabei.

Sie rasten nach zwei spannenden Läufen zum hervorragenden sechsten Platz im Olympischen Rennrodel-Doppel-Wettbewerb auf Kunstbahn. Die beiden konnten sich als einziges italienisches Doppel für die Spiele qualifizieren und kämpften dort um die vorderen Plätze mit.

Im Olympischen Teambewerb waren die beiden gemeinsam mit Andrea Vötter und Leon Felderer am Start, dabei sicherten sie sich den fünften Platz.

Der Traum eines jeden Sportlers ist es, einmal bei Olympia dabei zu sein. In den Anfängen der sportlichen Laufbahn erscheint dies wie ein unerreichbares Ziel. Aber wie wir hier das Beispiel haben, kann man mit Disziplin und Durchhaltevermögen sehr viel erreichen und so Kinderträume Wirklichkeit



Foto FIL

Rennrodel-Doppel-Wettbewerb von Simon Kainzwaldner und Emanuel Rieder am 9. Februar 2022 in Peking.

werden lassen. Simon ist der erste Villanderer Athlet, der bei einer Winterolympiade am Start war. In der letzten Wintersaison fuhren Kainzwaldner/Rieder zweimal bis auf den dritten Platz nach vorne und schlossen dadurch den Gesamtweltcup als vierte ab. Sie blicken somit auf ihre bisher erfolgreichste Saison zurück.

Zum ersten Mal Gesamtweltcup-Sieger

Alex Gruber gelang es dieses Jahr endlich die große Kristallkugel zu gewinnen und so einen lang ersehnten Traum wahr werden zu lassen. In fünf Rennen konnte er sich mit knappen 5 Punkten Vorsprung vor Thomas Kammerlander den Gesamtweltcup sichern. Eigentlich war noch ein sechster Weltcup geplant. Dieser hätte in Moskau (RUS) ausgetragen werden sollen, die Athleten waren auch schon zwei Tage vor Ort, als plötzlich am Morgen des ersten Trainingstages alles abgesagt wurde und alle Athleten am 24. Februar schnellstmöglich aus Russland ausgeflogen wurden. So hat Alex erst einige Tage später erfahren, dass das Rennen nicht nachgeholt werden würde und somit die Saison als Sieger abgeschlossen.

Des Weiteren wurde er in Laas im



Foto FIL

Hier präsentieren sich beide vor dem Training am 8. Februar.





Foto Hermann Sobbe

Weltcup-Gesamtsieger Alex Gruber in voller Fahrt auf der Naturbahn



Foto Christof Gruber

Hier jubelt Alex Gruber.

Februar auch zum ersten Mal in seiner Karriere zum Europameister im Rennrodeln auf Naturbahn gekürt. Somit hat Alex jetzt alles gewonnen, was es in diesem Ro-

delsport zu gewinnen gibt. Auch bei den Sportrodlern waren wir wieder bei neun Rennen mit dabei und gewannen dort jede Menge Medaillen.

Wir gratulieren allen Athleten und hoffen, dass ihre Freude am Rodeln noch lange anhält und dass sie noch lange weiter machen!

Gruber Christof, Sektionsleiter

Starker Partner im Sport



Der Sponsoringvertrag zwischen der Raiffeisenkasse Untereisacktal und dem Amateursportverein Villanders wurde erneuert.

Aufbauend auf die nunmehr 40jährige gute, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Raiffeisenkasse Untereisacktal mit der Filiale Villanders und dem Amateursportverein von Villanders, konnte am 17. Februar 2022 der Sponsoringvertrag wiederum für weitere zwei Jahre verlängert werden. Die RAIKA als Hauptsponsor ist somit wiederum einer der wichtigsten Partner und Unterstützer des Sportvereins. Der Verein hat dadurch Planungssicherheit und kann die Tätigkeiten und Angebote im Jugendbereich und darüber hinaus weiterführen und ausbauen. Für die Raiffeisenkasse Untereisacktal ist die Unterstützung des Sportvereins



Nach dem Vertragsabschluss (v.l.n.r.): Konrad Moser, Filialleiter Raika Villanders, Alexander Rabensteiner, ASV Präsident, Nikolaus Kerschbaumer, Obmann Raika Untereisacktal, und Sepp Baumgartner, ASV-Kassier.

ein wichtiger und durchaus interessanter Imageträger. Die Präsenz des RAIKA-Logos auf Vereinsbekleidung, auf Flugblättern und bei den verschiedensten Sportveranstaltungen stärkt die Partnerschaft. Es entsteht eine Win-win-Situation, von der beide Partner profitieren.

Der ASV Villanders bedankt sich bei den Verantwortlichen der Raiffeisenkasse Untereisacktal und den Mitarbeiter*innen der Filiale von Villanders für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Alexander Rabensteiner

TOTENABFAHRT 2022

„Totgeglaubte leben länger“

TOTEN
ABFAHRT



Beim Köber Leger bereiten sich die Rennläufer*innen auf den Start vor.



Die schnellsten 5 der Rennklasse (v.l.n.r.) Karl Tschager, Norbert Holzknacht, Dominik Egger, Stefan Siebert und Gabriel Scherer

Seit 2014 waren die winterlich verschneiten Almwiesen zwischen Winterle Toni und Köber Leger nicht mehr Mittelpunkt von begeisterten Hobby-Skirennfahrern. Das Motto: „Ist sie zu lang, bist du zu schwach!“, das in und um Villanders in Vergangenheit für so viel Gesprächsstoff und Enthusiasmus gesorgt hat, schien verhallt zu sein. Doch 2022 sollte die Wende bringen.

Acht Jahre nach der letzten Totenabfahrt wurde das beliebte und weitem bekannte Volksskirennen auf der Villanderer Alm wieder „zum Leben erweckt“. Das Organisationsteam des Sportvereins scheute keine Anstrengungen und dank des Einsatzes von vielen freiwilligen Helfern*innen wurde die 29. Auflage der Totenabfahrt ein voller Erfolg.

Dass die Totenabfahrt immer noch viele Hobby-Skirennläufer*innen anzieht und ein Fixtermin für viele ist, beweist die unerwartet hohe Teilnehmerzahl von knapp 240 Athlet*innen. Darunter waren viele

altbekannte Gesichter, aber auch solche, die bei diesem Spektakel zum ersten Mal dabei waren. Auch viele Villanderer*innen haben wiederum am Rennen teilgenommen und dafür gesorgt, dass die Totenabfahrt auch in Villanders weiterhin gut ankommt und für Gesprächsstoff sorgt. Uns als Veranstalter hat das besonders gefreut.

Das traumhafte Winterwetter, sowohl am Samstag beim freien Training und vor allem am Sonntag, 27. Februar, am Renntag, hat dazu beigetragen, dass auch sehr viele Zuschauer entlang der Strecke und im Zielgelände die spannenden Rennen und knappen Entscheidungen in den insgesamt 10 Wertungskategorien hautnah mitverfolgten.

Bei den Damen war die Sarnerin Carmen Moser die Tagesschnellste. Mit dem hauchdünnen Vorsprung von 0,02 Sekunden behauptete sie sich vor Lisa Pramsohler vom Skiclub Eisacktal. Dritte wurde Lea Mayer vom Team „Die Longsomen

5“. In der Rennklasse der Männer konnte sich wiederum Norbert Holzknacht aus Nordtirol als Tages-schnellster in die Siegerlisten eintragen. Auch 2014 siegte er in der Kategorie Rennklasse Männer. Der Ex-Weltcupfahrer distanzierte Karl Tschager von den Schlernflizern klar um 5,36 Sekunden. Danach waren die Abstände wieder hauchdünn. Der drittplatzierte Dominik Egger aus Barbian hatte auf Tschager nur 0,56 Sekunden Rückstand. Alle weiteren Ergebnisse und die viele Fotos der 29. Totenabfahrt können auf der Homepage des ASV Villanders asv-villanders.com aufgerufen werden.

Der Sportverein dankt allen Grundbesitzern für die Durchfahrtserlaubnis, den vielen Sponsoren und Unterstützern und natürlich den über 80 freiwilligen Helfer*innen, die zum Gelingen der 29. Totenabfahrt beigetragen haben. Vergelt's Gott!

Alexander Rabensteiner



MARTIN PUPP

20 Jahre beim Weißen Kreuz tätig

Im Aufenthaltsraum herrscht eine entspannte Atmosphäre, als wir uns an einem Freitagvormittag zum Gespräch in der Zentrale des Weißen Kreuzes in Klausen treffen: Martin Pupp ist einer von 116 Freiwilligen, die eine Rund-um-die-Uhr-Abdeckung des Freiwilligendienstes garantieren.

Eine Anschlagtafel im Eingangsbereich zeigt die Fotos der vielen Freiwilligen, organisiert in 8 Teams, die für den Standort Klausen mit den umliegenden Dörfern garantieren, dass im Notfall in kürzester Zeit ein Krankenwagen vor Ort ist. Dabei reichen die Einsätze von regelmäßigen Krankentransporten, zum Beispiel bei Dialysepatienten bis zur Hilfe bei Unfällen. Ein Notfalldienst ist stets in kürzester Zeit mit einem zwei- bis dreiköpfigen Hilfsteam vor Ort. Südtirolweit zählt das Weiße Kreuz über 3600 freiwillige Helfer*innen. 116 von ihnen finden sich in der Zweigstelle des Weißen Kreuzes in Klausen. So erzählt uns im Aufenthaltsraum der noch junge Pensionist Antonio, dass er jede Woche 2-3 Dienste abdeckt, da es ihm Spaß mache und er gerne einen sinnvollen Dienst für die Gemeinschaft leiste.

Martin Pupp selbst ist seit 2002 Teil des Teams, und er hat in den nunmehr 20 Jahren das Weiße Kreuz in verschiedenen Funktionen kennengelernt: als Freiwilliger, als Mitarbeiter während des Zivildienstes, als fixer Mitarbeiter und nun wiederum als Freiwilliger, hat er doch im Jahr 2010 den heimatischen Gschlosserhof mit Milchvieh und Ferienwohnungen übernommen.

Trotz dieser hohen Arbeitsbelastung am Hof und seiner Familie mit drei kleinen Kindern schafft er es, 2-3-mal im Monat einen Nachtdienst zu leisten. Nicht selbstverständlich, wenn man weiß, dass er täglich ab 4.30 Uhr im Stall steht. Die Nachtdienste beim Weißen Dienst dauern normalerweise von 19 bis 6 Uhr, weswegen auf seine persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird und er seinen Dienst auch verkürzen kann. Tagesdienste können bis zu 12 Stunden dauern, außerordentlich lassen Freiwillige sich auch zu 24-Stunden-Diensten einteilen.



Martin Pupp in einem der Einsatzfahrzeuge des Weißen Kreuzes

„Herausfordernd wird es, wenn man zu einem Unfall kommt mit Menschen, die man kennt“, erzählt Martin. Für alle Beteiligten besteht daher auch die Möglichkeit der Nachsorge durch die Notfallseelsorge aber auch die Gespräche in Peer-Gruppen, wo über belastende Einsätze gemeinsam gesprochen wird. Eine der Grundregeln für die Freiwilligen ist es, die Angehörigen

nicht am Unfallort allein zu lassen, bis die Notfallsorge für sie eingetroffen ist. „Dem gegenüber stehen die vielen freudigen Momente, wenn wir Menschen helfen oder jemandem das Leben retten können.“ Davon zeugen auch die vielen Dankeskarten, die in der Klausner Einsatzzentrale hängen.

Im Team der Pensionisten finden sich weitere vier Villanderer*innen: Moritz Gruber (Mitterhofer), Franz Gruber (Untergruber), Hedwig Gasser und Rosa Baumgartner (Ebner). „Als die Großeltern verstorben sind, wollte ich noch etwas außerhalb des Hofes machen und entschloss mich, mich beim Weißen Kreuz in Klausen zu melden“, erzählt Rosa Baumgartner. Um Teil des Teams zu werden, muss aber ein aufwändiger Grundkurs mit abschließender Prüfung absolviert werden – keine Selbstverständlichkeit. Heute zählt sie zu jenem Team, das sich untertags bei den Krankentransporten – dazu zählen beispielsweise die Transporte von Dialyse-Patienten oder andere Fahrten zum Krankenhaus – einbringt und das jede Woche.

Für die Freiwilligen ist im neuen Gebäude, das 2010 in Klausen neben der Hauptstraße bezogen werden konnte, alles gut durchstrukturiert: im Erdgeschoss befinden sich die Garagen für den Fuhrpark, die Umkleidekabinen, Räume für das Reinigen der Geräte, im ersten Stock die Büros und Aufenthaltsräume und im zweiten Stock ein Schulungsraum und die Schlafräume. „Während der Nachtdienste können wir uns schlafen legen, da glücklicherweise nicht immer Un-

Foto: © 99tales/Weisseskreuz



Foto: © 99tales/weißeskreuz

Gemeinsam wird in den 9-Stunden-Diensten auch gekocht oder gekartet, stets abrufbereit für den nächsten Einsatz.

fälle passieren“, erzählt Martin. Im Schnitt seien es derzeit 2-3 nächtliche Unfälle pro Woche. Geht der Anruf in die Notmeldezentrale in Bozen ein und dann weiter an die jeweilige Stelle vor Ort (wie eben Klausen), dann ist als Standard festgelegt, dass das dreiköpfige Team – auch wenn es soeben noch geschlafen hat – 3 min später im Krankentransporter sitzt und zum Unfallort startet. Herausfordernd waren die vergangenen zwei Jahre unter Covid-Bedingungen: „Teilweise haben

wir die Teams von drei auf zwei Personen verkleinert und fixe Kohorten gebildet, um bei Ausfällen dennoch die Dienste garantieren zu können. Die Schutzkleidungen waren ein Muss und unsere Aufmerksamkeit im Dienst nochmals gesteigert“, erinnert sich Martin Pupp. Aber sowohl für ihn als auch für die anderen Freiwilligen ist es die Freude, am Ende eines Dienstes auf konkrete Hilfeleistungen zurückschauen zu können, die sie als Mitglieder begeistert. Hinzu kommt für die Freiwilligen

das Wissen, Menschen auch über die Grenzen hinweg in Notsituationen zu helfen. So informiert die Homepage des Weißen Kreuzes über den aktuellen Hilfeinsatz für die Ukraine. Derzeit betreuen sie zwei Flüchtlingsstrukturen in Humenne und Vojany, also zwei Transitzentren bzw. Erstaufnahmezentren mit Platz für bis zu 400 Personen. Hier finden die Flüchtlinge einen Schlafplatz, Nahrung sowie eine erste medizinische Grundversorgung.

Vicky Rabensteiner



10. Einrad-Turnier
Torneo di Monociclo
28.-29.
Mai/maggio
2022

Villanders · Villandro
Südtirol / Alto Adige

EINRAD-TURNIER

28.–29.05.2022

PROGRAMM

Registrierung Freitag 17.00 – 19.00 Uhr und Samstag 7.00 – 8.30 Uhr

Samstag, 28. Mai

- 08:30 100m Standard und Expert
- 10:00 Cross Country Standard
- 11:30 Downhill Standard
- 14:30 Uphill Expert
- 16:00 Trial Kids
- 17:30 Preisverleihung der Standard-Kategorien
- 19:00 Trial Expert

Die Wettkämpfe und die Preisverleihung am Samstag finden in der Sportzone und der näheren Umgebung im Zentrum von Villanders statt.

Sonntag, 29. Mai

- 09:30 Cross Country Expert
- 12:00 Downhill Expert

Die Wettkämpfe am Sonntag finden auf der Villanderer Alm statt, anschließend Preisverleihung der Expert-Kategorien auf dem Festplatz in der Sportzone.

Wir bitten die geltenden COVID Bestimmungen einzuhalten.



EINRAD-Turnier

AC Villanders

Torneo di MONOCICLO



Einschreibung:
www.einrad-villanders.it
Anmeldung vom 01.04.2022 bis 20.05.2022

12 FRAGEN AN ...

Matthias Hofer

1. Wie wuchs deine Begeisterung fürs Bergsteigen?

Ich durfte meine Kindheit im Sommer auf dem Prackfiederer Jöchl verbringen. Dort wuchs meine Begeisterung für die Berge und die Natur. Später durften wir mit meinem Onkel Helmuth Kuen, welcher auch Bergführer ist, Berge besteigen.

2. Ist die Villanderer Alm für dich als Extremberufsbergsteiger nicht langweilig?

Die Villanderer Alm gehört für mich zu den schönsten Plätzen der Welt. Sie ist absolut nicht langweilig.

3. Wie alt warst du als du den ersten großen Gipfel bestiegen hast?

Ich war 24 Jahre alt.

4. Wo und welcher war das?

Der höchste Berg Amerikas, der Aconcagua (6961m) in Argentinien.

5. Alpinismus ist ein gefährlicher Extremsport. Wann hast du diese Gefahr besonders nah gespürt?

Bei einem Gewitter am Gipfel des Innerkoflerturms in der Langkofelgruppe, wo ich das Elmsfeuer auf meinen Arm erlebt habe (Elmsfeuer -> google mal!).

6. Hast du schon einmal überlegt aufzuhören?

Nicht mit dem Bergsteigen, jedoch mit dem Bergführen. Der Beruf des Bergführers ist sehr anstrengend. Es gibt keine geregelte Arbeitszeit und man ist so gut wie nie zu Hause.

7. Wenn du andere führst, hast du da auch schon umkehren müssen?

Umkehren gehört immer wieder dazu. Gründe dafür sind das Wetter, die Verhältnisse oder die Teilnehmer selbst.

8. Was war bisher deine größte und herausforderndste Tour?

Die Erstbesteigung eines noch nie bestiegenen 6000ers in Bolivien gemeinsam mit einem Gast. Dieser wurde dann nach meinem estländischen Gast benannt; Mägi ist der Name und dies bedeutet auf Estnisch „Berg“.

9. Welche Länder hast du schon für deine Expeditionen bereist?

Chile, Argentinien, Bolivien, Nepal, Georgien, Iran, Türkei, China und die meisten Länder in Europa.

10. Bergsteigen und Wandern ist für uns Freizeit und Entspannung. Was machst du in deiner Freizeit?

Klettern

11. Was machst du, um fit zu bleiben?

Arbeiten

12. Planst du in nächster Zeit ein größeres Projekt, eine größere Reise oder eine besonders anspruchsvolle Tour?

Ich bin kein Fan des Ankündigungs-alpinismus.



Matthias Hofer

Matthias Hofer

Sohn des Prackfiederer Franz, Jahrgang 1980.

Bergführer seit 2010, war 6 Jahre Ausbildungsleiter der Südtiroler Bergrettung und arbeitet neben seiner Bergführertätigkeit als Bergrettungsausbilder, Bergführerausbilder und Alpin-Ausbilder für die Südtiroler Skilehrer sowie Sachverständiger für Alpinunfälle.

Wer nähere Informationen sucht oder gerne schöne Fotos anschaut, der findet allerhand auf der Homepage: www.alpinist.it

Die Fragen stellte
Theresia Mulser

Wir reden mit! Jugendforum Villanders

Die kommenden Monate stehen beim Jugenddienst Unteres Eisacktal EO ganz im Zeichen DEINER Meinung!

In den 7 Mitgliedsgemeinden werden mit Moderator*innen vom Südtiroler Jugendring Workshops organisiert, in denen junge Menschen zu Wort kommen und Demokratie erleben können. So auch Ende Mai in Villanders.

Gemeinsam mit der Gemeinde und dem Jugendbeirat Villanders wollen wir Ideen der jungen Leute einfangen, die sie in Villanders gerne umsetzen möchten, aber auch ihre Meinung zur aktuellen Politik hören. Jugendliche wollen und sollen am Gemeindegesehehen teilhaben. „Es ist uns wichtig zu wissen, was die jungen Menschen im Dorf interessiert und wie zufrieden sie hier sind. So können wir unsere Gemeindepolitik ein



Stück weit nach dem ausrichten.“, so Jugendreferent und Vorsitzender vom Jugendbeirat Matthias Egger.

Darum, komm auch du vorbei und sag was DIR wichtig ist in Villanders und spinne gemeinsam mit anderen Ideen zur Zukunft deiner Gemeinde. Wir freuen uns auf viele Menschen zwischen 11 und 25 Jahren.

Do. 26.05.2022 um 17.00 Uhr im Jugendraum. Anmeldung bis 22.05. bei Marion 339 2027234
Das Jugendforum stellt die Weichen für die Zukunft - für Projekte, die in den nächsten Jahren angegangen werden können. Was konkret dabei herauskommt, könnt ihr im nächsten Schürfer lesen.

JUGENDRAUM VILLANDERS

ICH BIN FÜR DICH DA!
MITTWOCH 15.00-16.30 UHR IM
JUGENDRAUM VILLANDERS

MARION
KOMPATSCHER
DEINE JUGENDARBEITERIN

339 2027234 | mariona@due.org



JUGENDDIENST
Unteres Eisacktal



NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN

- April
- 21.04. Vollversammlung Jugendgruppe Kaktus
- 24.04. Yoga | Klausen
- 27.-29.04. Säben erleben: Osterdiskussion | Klausen
- 30.04. Orientierungstage | Mittelschule Klausen
- 03.05. Hand in Hand (Jungschar) | Klausen
- 05.05. Vollversammlung Jugenddienst | Klausen
- 11.05. Maiandacht | Lajen
- 11.05. Was man über Drogen wissen sollte | Zoom
- 17.05. Special-Öffnungszeit: Minigolf & Spikeball
- 17.05. Jugenduni | Klausen
- 17.05. Sport, Fitness & Ernährung | Klausen
- 25.05. Soundandacht | St. Peter Lajen 25.05.
- 26.05. Jugendforum | Villanders
- 28.05. Säben erleben: Säben by Night - Übernachtung
- Mai
- 10.06. Übern Tellerrond schaugn | Klausen
- 26.06. Ministranten-Fußballturnier
- Säben erleben: Mystery Säben





WITZE

Warum kann man Mathe besser auf dem Mond lernen?

Weil dort alles leichter ist.

Sagt ein Ei zum anderen:
„Ich fühle mich an Ostern immer so angeschlagen“.

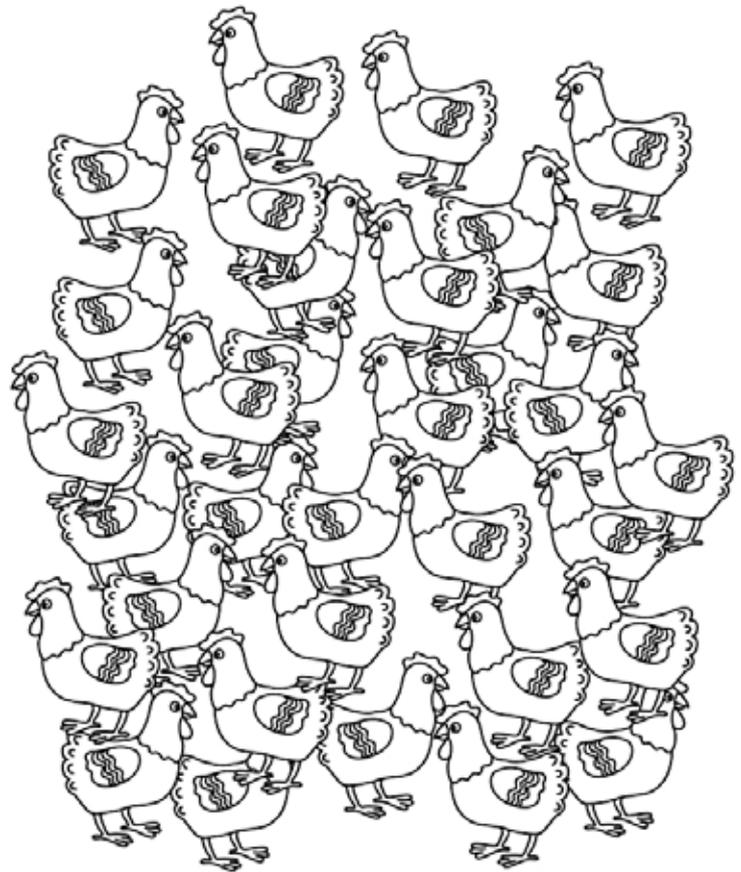
Sagt das andere:
„Ach, du hast doch einen Sprung!“

Treffen sich zwei Rühreier an Ostern.

Sagt das eine zum anderen:
„Ich bin heute so durcheinander!“

Sagt eine Glühbirne zur anderen:
„Lass uns durchbrennen!“

Wie viele Hühner findest du?



Hühner: 33

SUCHBILD

Wer findet die 10 Fehler?





Gut für Land und Wirtschaft,

**... weil wir eine Bank
und Genossenschaft sind.**

Als Genossenschaftsbanken wissen wir, wem wir gehören.
Und wo wir hingehören. Zu den Bürgern und Betrieben
in unseren Gemeinden. Für sie geben wir unser Bestes.
Als Teil einer starken Gemeinschaft. Als finanzieller
Weggefährte – ein Leben lang. www.raiffeisen.it



Raiffeisen

Raiffeisenkasse Untereisacktal